

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Worfstäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Cour- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Festschriftseite oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidenten“ in Berlin, Haasensteiu n. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 160.

Donnerstag den 12. Juli 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Zwischen Italien und Albanien schweben Unterhandlungen über die Grenzfrage. Nach der „Agencia Stefani“ sind die Nachrichten über ein zwischen Italien und Mexiko bezüglich der Grenzfrage bereits abgeschlossenes Übereinkommen, sowie über die Bedingungen dieses Übereinkommens unbegründet. Die Unterhandlungen werden jedoch fortgesetzt, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

In Rotterdam beträgt die Zahl der streikenden Hafenarbeiter über 12000. Die Schifffahrt ist völlig eingestellt. Der Belagerungszustand ist erklärt worden. Das Militär besetzt den Hafen, in dem mehrere Kanonenboote kreuzen, um den Hafen vor Schäden zu schützen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Cipido durch seinen Advokaten Verurteilung einlegen lassen gegen das Urtheil, welches ihn zur Verfügung der Regierung stellt. Gegen den Wachtmeister der Gendarmen, welcher Cipido ohne schriftlichen Befehl in die Haft ließ, wurde ein Strafverfahren eröffnet.

Der französische Senat nahm ohne Debatte den von der Deputiertenkammer genehmigten Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der Kolonien an. — Präsident Loubet unterzeichnete die Begnadigung sämtlicher Anarchisten, welche wegen der Plünderung der Franz-Josefskirche verurtheilt waren.

Der Khedive Abbas von Ägypten ist zu längerem Aufenthalt in Nyon am Genfer See eingetroffen und hat die dem russischen Fürsten Jusupoff gehörige prachtvoll gelegene Villa Tatiana gemietet. Der Bizekönig begibt sich täglich nach Divonne, wofür er in einer Wasserheilanstalt eine Kur gebraucht.

Ein weiterer Todesfall an der Pest wird vom Montag aus Smyrna gemeldet. Bisher sind dort 17 Pesterekrankungen vorgekommen, von denen 6 tödtlich verliefen.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Madame bittet Sie, mal herunterzukommen, Fräulein. Eine Spalte ihres Spitzenkleides ist aufgegangen, und wir können damit nicht fertig werden.“

Abas Herz beginnt zu klopfen. So ist der gefährlichste Augenblick also da!

Hastig ergreift sie Schere, Fingerhut und Nadel und folgt der voranschreitenden Mary in das zwei Treppen hoch gelegene Ankleidezimmer.

Vor dem hohen, bis zur Erde reichenden Spiegel steht eine große, schlank Frau. Das Licht von mehreren Dubend Gasflammen spielt auf dem blendend weißen Nacken und dem lockigen goldblonden Haar.

Jetzt wendet sie den Kopf.

Ada blickt in ein Antlitz von fast klassischer Schönheit mit einem Teint wie Pfirsichblüthen. An dem vollendet schönen Körper rieseln schwere mattblaue Seidenfalten nieder. Die Taille läßt Hals und Arme völlig frei; eine kunstvolle Draperie echter Spitzen hängt lose von den Schultern herab. Bart lilafarbene Glacehandschuhe bedecken die Arme bis weit über die Ellbogen und werden dort von goldenen Spangen, an denen Diamanten funkeln, festgehalten. Große Diamanten glißern in den Ohren, auf der Brust, in dem hochgestülpten Haar. Nur der Hals ist frei. Es scheint, die schöne Frau will die anmuthige Linie von den kleinen, rosigen Ohren abwärts durch nichts stören.

Jetzt tritt Ada näher.

Frau Richmond Harrison blickt sich gleichgültig nach ihr um.

Aus Indien lauten die Berichte überaus trübe. Nach einer am Montag in London eingegangenen Depesche des Gouverneurs von Bombay sind allein in der Woche vom 24. bis 30. Juni in den von der Hungersnoth, die sich über alle Erwartung ausgedehnt habe, betroffenen Gebieten 10320 Fälle von Cholera vorgekommen, von denen 6502 tödtlich verliefen.

Der Rivustreit zwischen Deutschland und dem Kongostaat wird, wie der „Voss. Zeitung“ aus Brüssel geschrieben wird, eine für Deutschland günstige Wendung nehmen. Auch aus den Forschungen, welche eine soeben nach England heimgekehrte englische Expedition Moore an Ort und Stelle vorgenommen hat, ergibt sich, daß sowohl der Nussifluß wie auch der See bedeutend nach Westen auf den Karten verlegt werden müssen.

Aus Kamerun ist die Nachricht eingetroffen, daß die Ekoi, welche den Leutnant von Ueiss ermordeten, in einem Gefecht geschlagen wurden. Der Führer der Strafexpedition, Hauptmann von Besser, ist wieder verwundet worden, zum Glück aber nur leicht.

Von den Kämpfen im Aschantilande wird aus Cape Coast Castle gemeldet: Oberst Wilcocks traf mit Oberst Borrourghs zusammen und hoffte, Bekwai am Dienstag zu erreichen. Borrourghs wurde bei einem Angriff auf Kokofu zurückgeworfen und hatte dabei 5 Tode und 82 Verwundete.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1900.

Se. Majestät der Kaiser hat am Dienstag Vormittag an Bord der „Hohenzollern“, begleitet vom Viso „Greif“, dem Torpedoboot „Sleipner“ und mehreren anderen Torpedobooten, die Nordlandreise angetreten, deren nächstes Ziel Bergen ist. Darauf sind am Dienstag der Staatssekretär Graf Bülow, der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts von Kiel nach Berlin zurückgekehrt. Am Montag hörte der Kaiser in Kiel die Vorträge des Gene-

ralmajors im Kriegsministerium von Einem, der Chefs des Militär- und Marinekabinetts und des Staatssekretärs Grafen Bülow. Zur Abendtafel war der Kriegsminister von Gofler geladen. Am Dienstag begab sich der Kaiser an Bord des für die Ausreise nach China bereit liegenden Kreuzers „Buffard“ und wünschte der Besatzung glückliche Fahrt.

Im Befinden des Königs von Sachsen ist, wie das „Dresdn. Journ.“ meldet, eine stetig fortschreitende Besserung unverkennbar. Schlaf, Appetit und Allgemeinbefinden sind gut.

Die Trauung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Marie von Cumberland hat an diesem Dienstag in Gmunden bei Wien stattgefunden. Zur Hochzeit hat der Herzog von Cumberland für die Ansprachen sich jedwede politische Anspielung verboten.

Der deutsche Kaiser sandte als Hochzeitsgeschenk ein Service der königlichen Berliner Porzellan-Manufaktur. Die Kaiserin Friedrich sandte als Hochzeitsgeschenk ihr und ihres verstorbenen Gemahls Reliefportrait in Bronze. Der englische Botschafter in Wien, Sir Horace Rumbold, überreichte als Hochzeitsgeschenk der Königin Viktoria ein prachtvolles silbernes Theeservice. 180 unverheiratete Damen aus 91 hannoverschen Adelsfamilien sandten ein Damast-Tischgedeck, in das die Wappen aller Spenderinnen eingewebt sind. Aus Hannover wurden ferner Gemälde, hannoversche Landschaften dargestellt, geschenkt. Dessenartige Sammlungen waren in Hannover beim Adel, Bürgerthum und unter den Vätern eingeleitet worden, um die Kosten für diese Gemälde aufzubringen. Die preussische Regierung verbot diese Sammlungen, diese nahmen aber im Geheimen ihren Fortgang, und die aufgebrauchte Summe soll erheblich sein. Die Ziviltrauung des jungen Paares fand vormittags 10 Uhr im Beisein des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Herzogs und der Herzogin von Cumberland und der Prinzessin Marie von Baden statt. Die Trauung vollzog der bairische Hausminister v. Brauer.

meinem Kostüm comme il faut ist! Dann können Sie gehen.“

„Ada wirkt einen prüfenden Blick auf die glänzende Erscheinung, die sich grazios vor ihr hin und her bewegt.“

„Ja, es ist alles in Ordnung. Die Taille sitzt wie angezogen, und die Schleppe fällt in den elegantesten Falten.“

Wieder lacht Frau Harrison.

„Sie scheinen einen guten Geschmack zu haben. Auch Ihr eigenes Kleid sitzt vorzüglich. Haben Sie es selbst gearbeitet?“

„Ich half dabei,“ entgegnete Ada etwas verlegen. „Schneidern kann ich nicht.“

„Um — ich werde ja bald sehen, was Sie können,“ sagt Madame in geschäftsmäßigem Tone. „Ich vermute, Mary hat Ihnen bereits gesagt, daß Sie morgen mit den Laken und Bezügen anfangen sollen. Es ist einfach genug. Jetzt können Sie gehen.“

Und die elegante Weltkame wendet sich wieder dem Spiegel zu, während Ada leise aus dem Zimmer schleicht und sich in ihrem Stübchen bald in tiefen Schlaf weint.

VII.

„Gott sei Dank! Sie haben mit den Sännen noch nicht angefangen. Den ganzen Morgen habe ich mich geängstigt, ob Sie dieselben auch nicht zu schmal machen würden!“

Frau Harrison, angethan mit einem eleganten Morgenrock aus mattblauer Seide, steht um elf Uhr vor ihrem Nähmädchen, welches bereits seit mehreren Stunden Stickerien an Kopfkissenbezügen näht.

Adas höflichen Gutenmorgen-Gruß erwidert sie mit einem kühlen Kopfnicken.

„Ich wollte wegen der Breite der Sännen erst Ihre Anweisung abwarten,“ entgegnete jene, ohne die Augen von ihrer Arbeit zu heben.

„Ihre Stiche sind sehr fein und gleichmäßig,“ bemerkt Frau Harrison nach einem

Um 10 Uhr traf Kaiser Franz Josef in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzoginnen Marie Valerie und Elisabeth im Schloß Cumberland zu Gmunden ein.

Die Eheschließung des Prinzen Ruprecht von Bayern mit der Prinzessin Marie Gabriele in Bayern fand am Dienstag Vormittag in der königlichen Residenz zu München statt. Der Minister des königlichen Hauses Frhr. v. Crailsheim vollzog die standesamtliche Trauung. Dem standesamtlichen Akte folgte später in der Allerheiligen-Hofkirche die kirchliche Trauung, welche der Erzbischof von München-Freising vollzog. Unter den fürstlichen Gästen befand sich auch der Vertreter des Kaisers Prinz Joachim Albrecht von Preußen.

Staatssekretär Graf Posadowsky ist nach dem „Reichsanzeiger“ nach Paris abgereist.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Graf von Bülow ist aus Kiel hier wieder eingetroffen.

Kultusminister Dr. Studt hat am Sonnabend, von Breslau kommend, dem Fürstbischof Dr. Ropy auf dessen Besichtigung Schloß Johannisburg einen längeren Besuch abgestattet.

Der Kultusminister Dr. Studt ist aus der Provinz Schlesien nach Berlin zurückgekehrt.

Der Admiralstab der Marine hat jetzt den Eltern derjenigen Marineoffiziere, welche in den letzten chinesischen Wirren den Heldentod erlitten, das Ableben derselben gemeldet und gleichzeitig im höheren Auftrage das innigste Beileid ausgesprochen.

Zur Theilnahme an den Sitzungen des Bundesrathsanschlusses für auswärtige Angelegenheiten ist der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim am Dienstag Abend nach Berlin abgereist. Nach der „Post“ hat die Einberufung des Bundesrathsanschlusses lediglich einen informativen Charakter. Man hätte statt dessen auch die Gesandten oder durch Mundschreiber die verbündeten Regierungen über die

flüchtigen Blick auf die aufgeschäumte Nährarbeit. „Die Sännen an den Laken wünsche ich drei Zentimeter breit.“

„Mit der Hand oder Nähmaschine?“

„Mit der Nähmaschine. Können Sie Nähmaschine nähen?“

„Ja.“

Ada läßt ruhig weiter und freut sich im Stillen, daß der große Berg Wünsche da vor ihr nicht mit der Hand genäht zu werden braucht.

Frau Harrison sieht den eifrigen kleinen Händen ein Weilschen zu. Dann fragt sie: „Nähen Sie gern?“

Ein trauriges Lächeln umspielt die Lippen des jungen Mädchens.

„Wenn man gezwungen ist, sich sein Brod damit zu verdienen, so wird es langweilig, Madame.“

„Sind Sie schon lange gezwungen, sich Ihr Brod durch Nähen zu verdienen?“

Ada erröthet ein wenig.

„Noch nicht allzu lange,“ entgegnete sie nach einigem Zögern.

„Leben Ihre Eltern noch?“

„Nein.“

„Haben Sie keine näheren Verwandten?“

„Auch nicht.“

„Sie sehen nicht aus, als ob Sie sich lange mit einer Arbeit wie diese da beschäftigt hätten. Sie scheinen vielmehr in guten Verhältnissen aufgewachsen zu sein. Ihre Hände sind weiß und zierlich geformt; Ihr Kleid ist hochmodern gearbeitet und von theurem Stoff und — wirklich, Sie haben an Ihrem Taschentuch sogar echte Spitzen!“

Ada fühlt sich umbezagelt unter dem forschenden, fast durchdringenden Blick der Dame. Auch findet sie diese Art des Anfragens nicht gerade fein.

(Fortsetzung folgt.)

augenblickliche politische Situation aufklären können. Beschlüsse werden nicht gefaßt.

Der deutsch-russische Eisenbahntarif soll, wie der „Pos. Btg.“ aus Warschau mitgeteilt wird, gegen Ende dieses Monats in Bromberg einer Durchsicht unterzogen werden unter Teilnahme der gegenseitigen Vertreter der Bahnen und Repräsentanten des russischen und deutschen Verkehrsministeriums. Diese Durchsicht gilt nicht dem Wesen, sondern der Form der Tarife, die russischerseits nach deutschem Muster in der Nomenklatur vereinfacht werden sollen. Eine Vereinfachung des deutsch-russischen Eisenbahntarifs soll dadurch herbeigeführt werden.

Seinen 80. Geburtstag feierte an diesem Dienstag der Rentner S. M. Rosenow, Michaelstr. 1. Seine Heimathstadt Strassburg in Westpreußen, in welcher er 40 Jahre als Stadtverordneter und als Magistratsmitglied thätig war, und welche ihn bereits zum Städtältesten ernannt hatte, ehrte den Jubilar durch Ertheilung des Ehrenbürgerrechts. Mit der Ueberreichung des kunstvoll ausgeführten Ehrenbürgerbriefes hatte der Magistrat zu Strassburg den Berliner Stadtv. Rosenow betraut, der ein Neffe des Jubilars ist.

Der obligatorische Handfertigkeitsunterricht ist für die Klassen 6-1 der Volksschulen in Worms versuchsweise eingeführt worden. Für die untersten Klassen wird der neue Unterrichtszweig in Übungen im Ausschneiden, Falten, Stäbchenlegen und Formen bestehen. Die mittleren Klassen werden in Papparbeiten, die höheren in Holzarbeiten unterwiesen werden.

Offenbach a. M., 9. Juli. Der zur Zeit in Paris tagende, aus allen Theilen der Welt besetzte internationale Genossenschaftskongress hat den Anwalt der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Geheimrath Haas in Offenbach zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Ausland.

Triest, 9. Juli. Die englische Mittelmeerflotte ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Nach dem üblichen Salutwechsel tauschen der Kommandant des österreichisch-ungarischen Geschwaders von Montecicoli und der Kommandant des englischen Geschwaders Fisher Besuche aus.

Die Wirren in China.

Das Reichsmarineamt wies, der „Nordd. Allg. Btg.“ zufolge, die Torpedosinspektion an, die fünf großen neuen Torpedoboote S. 90 bis 94 zur Entsendung als Depeeschboote für das Kreuzergeschwader nach China klar zu machen. Als Lazarethschiff für das Marineexpeditionskorps und das Kreuzergeschwader ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Gera“ in Aussicht genommen, der voraussichtlich nach schiffbauähnlichen Aenderungen am 19. Juli nach Wilhelmshaven zwecks weiterer Ausrüstung übergeführt wird. Die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser die schnellste Mobilmachung einer vollständigen Hochsee-Torpedoboots-Division befohlen habe, ist nicht zutreffend.

Nach Meldungen aus Kiel begab Se. Majestät der Kaiser sich Dienstag früh 8 Uhr an Bord des Kreuzers „Buffard“, welcher für die Ausreise nach China bereit lag. Nach Befichtigung des Kreuzers wünschte Se. Majestät der Kaiser der Besatzung glückliche Fahrt, worauf der Kommandant des „Buffard“ drei Hurrahs auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Bald darauf trat der „Buffard“ um 10 Uhr die Reise unter dem Jubel der am Ufer stehenden Bevölkerung und den Hurrahsrufen der Mannschaften der noch im Hafen liegenden Kriegsschiffe an. In etwa 10 Tagen soll ein Transportdampfer mit weiterem Proviant und Ausstattungsgegenständen für das ostasiatische Geschwader Kiel verlassen.

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet, daß die zweite Division des ersten Panzergeschwaders am Dienstag früh auf der dortigen Rheide eingetroffen ist.

Die gemischte Brigade für China wird nach der „Schles. Btg.“ aus acht Bataillonen bestehen, von denen Bayern, Sachsen und Württemberg je eines und Preußen fünf stellt. Eins der preussischen Bataillone soll dem Vernehmen nach in Breslau aufgestellt werden. Nach Mittheilungen aus Danzig ist der Kommandeur der 71. Infanteriebrigade in Danzig, Generalmajor v. Kirchbach, früher Kommandeur des 2. Garde-Regiments, zum Führer der Seebrigade ausgerufen.

Die deutsche Kriegsflotte in China bestand bei Ausbruch der Wirren aus sieben Schiffen: den drei großen Kreuzern „Seydlitz“, „Göben“ und „Blücher“, den beiden kleinen Kreuzern „Zenta“ und „Gestir“ und den beiden Kanonenbooten „Albatros“ und „Jaguar“. Zur Verstärkung dieser Flotte

bereits unterwegs sind neun Schiffe, außerdem haben sieben Kreuzer und fünf Torpedoboote Befehl zur Fahrt nach China erhalten. Am Montag ist aus Kiel nach China abgegangen die aus den vier Linien- und drei Kreuzern bestehende Panzerdivision. Außerdem ist an diesem Dienstag abgegangen der Kreuzer „Buffard“, am Sonnabend das Kanonenboot „Luchs“. Bereits vor einigen Wochen sind abgegangen der neue große Kreuzer „Fürst Bismarck“ und das Kanonenboot „Tiger“. Befehl zur Abfahrt nach China haben außerdem erhalten sieben Kreuzer, die in den ostasiatischen Gewässern stationirt sind: „Schwalbe“, ferner „Nymphen“, „Niobe“, „Gazelle“, „Sperber“, sowie „Geyer“ von der amerikanischen und „Secadler“ von der australischen Station. Zu diesen 23 deutschen Schiffen kommt noch eine aus fünf Fahrzeugen bestehende Torpedodivision, sodas Anfang September in den chinesischen Gewässern eine Flotte von 28 deutschen Schiffen vereinigt sein wird.

Die beiden Kreuzer „Geier“ von der amerikanischen und „Secadler“ von der australischen Station, die Befehl erhalten haben, schnellst nach China zu gehen, haben eine Besatzung von je 160 Mann.

Um Mannschaften für die kleinen Kreuzer „Niobe“ und „Nymphen“ zu erhalten, ist die Aufberufung des Flottillenschiffes der Torpedobootsdivision „Blitz“ und die Zurückhaltung des Ablösungsfranzosens für den von Australien nach China gehenden kleinen Kreuzer „Secadler“ angeordnet.

Ein Hauptbatterieregiment wird nach dem „Niederösterreich. Anz.“ der gemischten Brigade eingefügt werden.

Einrichtungen für drahtlose Telegraphie hat die am Montag aus Kiel abgegangene Linienflottillendivision an Bord.

An sämtliche Verthe in Hamburg und Altona, die der Reserve angehören, haben die Bezirkskommandos von Hamburg und Altona die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt seien, während der Kriegszeit in China ihren Beruf als Militärärzte auszuüben. Die Verthe wurden eruchtet, nur mit Ja oder Nein zu antworten. Zahlreiche Verthe haben bereits den Kommandos ihre Zusage ertheilt.

Der „St. Petersburger Herald“ berichtet, er habe aus guter Quelle erfahren, daß im Herbst des vorigen Jahres bezüglich der ostasiatischen Frage ein deutsch-russisches Abkommen geschlossen worden sei, welches auf beiden Seiten mit großer Loyalität eingehalten werde. Nach demselben würden beide Mächte keinen selbstständigen Schritt ohne gegenseitige vorübergehende Verständigung unternehmen. Das Abkommen findet auch jetzt Anwendung auf die militärischen Maßnahmen bei der Pazifizierung Chinas.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, Wilhelmstraße 73, nimmt freiwillige Meldungen von gut qualifizirten Berufsfrankenplegern (auch ehemaligen Lazarethgehilfen) entgegen, die vollkommen gesund und bereit sind, in unserem Schutzgebiete in China oder auf einem Lazarethschiffe Verwendung zu finden.

Dem ermordeten deutschen Gesandten in Peking hat der französische Minister des Auswärtigen, Delessé, am Sonnabend in der Deputirtenkammer einen ehrenden Nachruf gewidmet. Man müsse sich in Hochachtung neigen vor diesem Opfer seiner Pflicht.

Der Bau chinesischer Kriegsschiffe auf verschiedenen deutschen Werften wird nach einem Befehl des Kaisers trotz der Kriegslage nicht eingestellt, sondern weiter fortgeführt werden. Bereits fertig gestellte Schiffe dürfen indessen bis zur vollständigen Beendigung der kriegerischen Verwickelungen zwischen Deutschland und China nicht zur Ablieferung gelangen.

Die konservative „Schles. Btg.“ mahnt in einem Artikel „Unsere heiligsten Güter“, über die Verzenswahrung der Gegenwart hinauszusehen auf die Pflicht der Zukunft. Anknüpfend an das Wort: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“ schreibt das Blatt weiter: „Die heiligsten Güter, an welche unser nationales Dasein geknüpft ist, liegen im Vaterlande, nicht in China. Werden diese bedroht, so geschieht es nicht durch die Chinesen. Wir kennen wohl das Wort, das uns selbst vor der gelben Gefahr warnt. Aber auch das zählt zu den wohlgemeinten Hyperbeln, die zur Erweiterung des Gesichtskreises dienen sollten. Wäre es wörtlich zu nehmen, so hätte man vor allem dafür sorgen müssen, daß man den Chinesen keine Waffen und keine Schiffe lieferte, keine militärischen Instruktionen stellte, keinen Aufschauungsunterricht industrieller Produktion ertheilte, daß der chinesische Koloss, der sich hin-

einmoderte, nicht mit neuer Lebenskraft besetzt und mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik ausgestattet wurde.“

Nach der neuesten, ebenso überraschenden, wie unkontrollirbaren Nachricht aus Peking hat die Kaiserin-Regentin sich nicht vergiftet, sondern die Zügel der Regierung wieder ergriffen und die Vize-Könige der Yangtse-Provinzen aufgefordert, den Fremden energischen Schutz angedeihen zu lassen. Die betreffende Depeche des „Nenterschen Bureaus“ aus Shanghai besagt: Nach Meldung aus offizieller chinesischer Quelle übernahm die Kaiserin am 30. Juni die Zügel der Regierung wieder, ernannte Jung-lu zum Premierminister und sandte einen Läufer, welcher 100 Meilen täglich zurücklegte, nach Peking, um den Vizekönigen der Yangtse-Provinzen für ihre Treue zu danken und ihnen zu empfehlen, die Fremden um jeden Preis zu schützen.

Ob die Kaiserin selbst den Vizekönigen mit gutem Beispiel vorangeht, indem sie den Fremden in Peking energischen Schutz zu Theil werden läßt, darüber schweigt leider das Telegramm. Im Uebrigen lauten die Nachrichten aus Peking auch heute wieder zuversichtlich. Prinz Tsching sucht die Fremden zu schützen; auch die Handelskreise sympathisiren mit ihnen und führen ihnen verbotene Lebensmittel zu. Es ist den Schutzwachen auch gelungen, vom vierten Prinzenpalast, gegenüber der englischen Gesandtschaft, Besitz zu ergreifen.

Eine geheimen unterirdischen Gang in die Kaiserstadt hinein, durch welchen eine Rettung möglich wäre, besitzt, wie ein amerikanischer Seeoffizier einem Washingtoner Blatte mittheilt, die britische Gesandtschaft in Peking seit 1888.

Weniger günstig sind die Nachrichten aus Tientsin. Trozdem täglich neue Verstärkungen eintreffen, gelingt es den Truppen der Mächte nicht, die Stadt zu erobern. Noch immer halten die Chinesen die Befestigungen des Arsenal im Westen, Batterien im Norden und Forts in der Chinesenstadt besetzt.

Vom Chef des deutschen Kreuzergeschwaders ist folgende, Taku, den 7. Juli datirte telegraphische Meldung eingegangen: Tientsin wird noch täglich aus den Befestigungen des Arsenal im Westen, den Batterien im Norden und dem Fort in der Chinesenstadt beschossen. Die häufigen Angriffe auf die Fremdeniederlassung sind bisher abgewiesen worden, meist unter schweren Verlusten der Chinesen. Unsere Truppen hatten keine, die übrigen Nationen nur geringe Verluste. Gestern ist ein amerikanischer Transportdampfer mit 1200 Mann, heute ein französischer mit 1400 Soldaten und einer Feldbatterie eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika ist jetzt die Verbindung von Lord Roberts mit Natal hergestellt. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Prätoria vom 8. Juli machten die Buren einen erfolgreichen Angriff auf die britische Eskorte zwischen Standerton und Heidelberg. Die Eisenbahn ist vollständig hergestellt zwischen Prätoria und Heidelberg. Die jüngst zwischen Heidelberg und Standerton zerstörte Brücke dürfte bald wieder ersetzt und ein durchgehender Verkehr mit Natal dann vorhanden sein. Der Feind griff den Obersten Mahon in der Nähe von Springs an. General Sutton traf mit Verstärkungen ein und trieb die Buren zurück. Auch eine Patrouille der siebenten Dragoner hatte ein Geplänkel mit dem Feind. Die Buren sind rüchrig in der Umgegend von Rustenburg, (wo man gar keine mehr glaubt).

Nach Aussage der beiden Staatssekretäre des Orange-Freistaats, welche sich ergeben haben, soll eine Abordnung einflussreicher Beamten den Präsidenten Steijn ansuchen, um ihn zu überreden, sich zu ergeben.

Aus dem Freistaate wird dem „Nenterschen Bureau“ vom 9. Juli gemeldet: General Ruddle hat eine Rekognoszierung ausgeführt und gefunden, daß der Feind alle Stellungen ringsum Senelaf, Biddulphsberg und Tafelberg einbegriffen, geräumt hat. Es scheint, daß viele feindliche Truppen sich nach Ficksburg, die übrigen sich nach Retiefs Nek bei Bethlehem begeben haben.

Provinzialnachrichten.

1. Cöln, 10. Juli. (Verhafteter Defraudant.) Der frühere Kreisbote Reinberger, der wie f. B. berichtet mit einer unterschlagenen Summe von 11000 M. flüchtig wurde, ist, wie ein auf dem hiesigen Landratsamte eingegangenes Telegramm meldet, gestern Abend in Danzig verhaftet worden. Es wurden noch 17 Mark bei ihm gefunden. Seine Verhaftung führte ein früherer hiesiger Bürger Herr Moritz Lazarus, der den Flüchtigen kannte, herbei. Ihm fällt die Belohnung von 500 M. zu. Wie weiter aus Danzig berichtet wird, war Reinberger mit dem unterschlagenen Gelde nach Berlin

gefahren und hat dasselbe dort in kurzer Zeit verjubelt. Als er nun keine Substitutionsmittel mehr zur Hand hatte, begab er sich nach Danzig. Hier hat R. seit längerer Zeit gewohnt und sich verschiedener Diebstähle und weiterer Verbrechen schuldig gemacht. Auf dem vierten Damme, wo er Wohnung genommen hatte, gab er sich für einen Besitzer vom Lande aus. Der Verhaftete hat vor seiner Anstellung 13 Jahre beim Militär gedient. Heute Vormittag machte er im Polizeigefängnis einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Saubuch zu erhängen versuchte. Ein Beamter kam hinzu und schnitt ihn rechtzeitig ab.

Zur Königer Mordsache.

Von einem Korrespondenten aus König wird uns vom 10. d. Mts. geschrieben: Von 9 Uhr morgens bis nachmittags 4 Uhr fanden heute ununterbrochen Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann statt. Ueber den Verkehr Winters mit Moritz Lewy wurden benommen der Zimmerlehrling Mah, der Kammerpöcker Wibe und dessen Tochter, welche bestimmte Aussagen über einen freundschaftlichen Verkehr zwischen Lewy und Winter machten. Die folgenden Zeugen waren zwei Gynastikanten Gebrüder Boeck, Fräulein Martha Hoffmann, die ältere Tochter des Fleischermeisters Hoffmann, und der Lokalreporter des „Königer Tageblatt“ Johannes Luch, letztere beiden in Sachen des verhafteten Präparanden Speijger. Als neuer Zeuge über den Verkehr Winters mit Lewy ist der Untersuchungsbediende der Kleinberglehring Wiktner, beim Kleinberglehring Feldsch in der Lehre, namhaft gemacht.

Ein übereifriger Rechercheur der im jüdisch-kerischen Interesse arbeitenden Berliner Presse erhielt heute im Korridor des Gerichtsgebäudes eine sehr scharfe Zurechtweisung durch den Untersuchungsrichter Herrn Dr. Zimmermann. Als dieser beim Herausgehen aus seiner Thür unter der auf dem Korridor wartenden Menge geladener Zeugen einen bald als Privatdetektiv, bald als Berichterstatter jüdenfreundlicher Berliner Blätter sich ausgebend, über viele Geldmittel verfügenden Mann namens Georgi erblickte, der sich in König keine großen Sympathien erworben hat und auch jetzt wieder in ausdrücklicher Weise sich an die Zeugen heranmachte, forderte er den Georgi an, das Gerichtsgebäude zu verlassen. „Scheeren Sie sich fort!“ herrschte ihn Dr. Z. u. a. an, „ein Juchthäusler hat hier nichts zu suchen; ich werde überhaupt dafür sorgen, daß Sie König bald verlassen werden.“ Dieser Vorfall bildete in der ganzen Stadt das Gesprächsthema. Ueber die Abhaltung dieses „Privatdetektivs“ empfindet aber niemand Mißvergnügen.

Die Vernehmung des Gynastikanten Wittenberg in Tüchel hat ein negatives Ergebnis gehabt. Wittenberg hat lediglich wiedererzählt, was ihm andere in König erzählt haben, dagegen soll der Väterlehrling Grabst bei seiner am letzten Sonnabend erfolgten eidlichen Vernehmung bei seiner ursprünglichen Aussage geblieben sein, welche dahin lautet, der Gärtnerlehrer Klemmer hätte ihm bald nach dem Morde erzählt, daß er für Winter am 11. März ohne Wissen seines Prinzipals, des Gärtners Blasch, ein Bouquet gemacht und es bei Lewy abgegeben hätte. Auch seine weitere frühere Aussage, wonach er ein diesbezügliches Gespräch des Klemmer mit dessen bei einer Familie Frenckel dienenden Schwester beauftragt hätte, soll Grabst eidlich erbartet haben.

Bei dem vorgestrigen nächtlichen Lokalkomitee bei Lewy mußte die mitanwesende Untersuchungsgefangene Ros, die frühere Anwaltsträgerin bei Lewy, angeben, an welcher Stelle sie die Uhrkette, von welcher häufig die Rede war, gefunden habe. Auch wurden Berichte darüber angeführt, ob das Stöhnen eines Menschen vom Lewy'schen Keller her im Hansflur gehört werden könne. Bekanntlich hat die Ros, die Schwiegermutter des Maslow, unter ihrem Eide ausgesagt, sie hätte, als sie am Mordabend in das Lewy'sche Hans getreten sei, im Keller einen Menschen laut stöhnen hören. Die angeführten Berichte ergaben die volle Möglichkeit dieser Behauptung.

Wie wir hören, rückt am nächsten Freitag die 11. Kompanie des 14. Regiments von König fort. In ihre Stelle kommen der Rest der 4. Kompanie und die Umländer vom 2. Bataillon aus Brandenburg. Die Kosten der Translocirung trägt das 1. und 3. Bataillon.

In der „Danz. Btg.“ finden wir folgende Gegenüberstellung der „vier ersten Urtheile in den Krawallprozessen im Kreise Schlochan“: Bekanntlich haben im Monat Mai in Schlochan, Hammerstein und Brecklan wiederholte Unruhen stattgefunden, die nimmehr, zunächst vor dem Schöffengericht zu Schlochan, ihre Sühne gefunden. (Die Untersuchungen wegen Landfriedensbruchs werden von dem Landgericht in König geführt.) Wir stellen hiermit die ersten in Schlochan gefällten Schöffengerichtsurtheile zusammen. 1) Angeklagt waren zunächst vier Handwerksgehilfen und Lehrlinge, die nach der Anzeige des Polizeiwachmeisters abends wiederholt ruhestörenden Lärm durch Hepp-Hepp- und Buh-Rufen gemacht hatten. Der Wachtmeister sollte beschwören, ob die Bewohner im Schlaf gestört wurden. Das konnte er nicht. Urtheil: Kostenlose Freisprechung. 2) Der Knecht eines Gutsbesizers war angeklagt, einige Scheiben in der Schnagoge zertrümmert zu haben. Die Zeugin, Frau des Schnagogenbauers, sollte beschwören, daß die Scheiben nicht schon vorher zerbrochen waren. Sie bestritt sich daran, daß ihr Mann, der Glaser ist, eine Stunde vorher zerbrochene Scheiben erneuert habe; schwören will sie nicht. Urtheil: Kostenlose Freisprechung. 3) Der jüdische Kaufmann Selow-Brecklan hatte einen der zahlreichen Jungen, die seit drei Monaten die Juden durch Hepp-Hepp-Rufen belästigen, angehalten, um seinen Namen feststellen zu lassen. Er wurde von dem Amtsvorsteher beschuldigt, daß nach der Angabe des Gebarmen er den Knaben geschlagen habe. Selow bestritt dies und erbot sich, nachzuweisen, daß der Gebarm sich geirrt habe. Urtheil 500 M. Geldstrafe. 4) Der Schnagogenbauer Schnell wurde mit Steinen geworfen und wehrte sich mit einer Latte und schlug dem Ullentäter auf den Arm. Der Geschlagene sagt aus, daß er zufällig einen Stein mit dem Fuße weggestoßen. Der Schnagogenbauer wird zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die Urtheile scheinen nicht in allen Fällen die Billigung der „Danz. Btg.“ zu finden, denn sie bemerkt: Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß in den Fällen zu 3 und 4 seitens der Berufurtheile die Entscheidung der zweiten Instanz angerufen werden wird.

Solalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1900.

(Militärisches.) Der Kommandeur der 2. Subartilleriebrigade, Freiherr v. Reichenstein hier selbst ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Inspektor der 1. Subartillerie-Inspektion, und der Kommandeur der 87. Infanteriebrigade Generalmajor Behm unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 38. Division (Erfurt) ernannt worden. ...

(Die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle) bei Czerniewitz scheint ihrer Verwirklichung nun doch in absehbarer Zeit entgegen zu stehen. Wie wir erfahren, ist gegenwärtig des Besitzers des Soolbades in Czerniewitz Herr Modrzewski ein Vertrag dieserhalb mit den zuständigen Behörden unterzeichnet worden. ...

(Stipendien zum Besuche der Pariser Weltausstellung) in Höhe von 400 Mark sind von den hiesigen städtischen Behörden an die Herren Tischlermeister Bokowski und Schlossermeister Marquardt gewährt worden. ...

(Zum Kreisturnfest in D.-Chlan.) Bei dem volkstümlichen Sonderwettbewerb am Montag wurden als Sieger in Dreifprung verzeichnet: 1. G. Maschke-König, welcher 11,09 Meter und 2. Tommi-D.-Chlan, welcher 10,86 Meter gesprungen hatte. ...

(Gegen die Gültigkeit der Ziehung der 1. Bromberger Pferde-Lotterie) ist sowohl beim Komitee wie bei der hiesigen Regierung ein Protest eingereicht worden. In der fraglichen Eingabe wird verlangt, daß die Ziehung für ungültig erklärt und eine neue Ziehung anberaumt wird. ...

(Stimmelercheinungen im Juli 1900.) Merkur bleibt unsichtbar. Venus befindet sich am 8. in unterer Konjunktion mit der Sonne, wird aber doch in der zweiten Hälfte des Monats auf kurze Zeit als Morgenstern wieder im Nordosten sichtbar. Mars geht früh am Morgen ebenfalls im Nordosten auf; er entfernt sich wieder vom Siebengestirn und ist anfänglich 1/2, zuletzt gegen 2 1/2 Stunden sichtbar. ...

(Wettrennen der Butterverkaufs-Verband.) Geschäftsbericht für den Monat Juni. Angeschlossene Molkereien 73. Verkauf 100 Wfd. zu 97-107 Wfd. ...

(Auf die große Musikaufführung) sämtlicher Musikkorps der Garnison ihrer Herrschaft eine Kassetten gestohlen, in der sich Wertpapiere im Betrage von 40000 Mark befanden, und ist flüchtig geworden. ...

(Einfall auf Radler.) Eine Anzahl einem hiesigen Radfahrer-Verein als Mitglieder angehöriger Radler wurden am Sonntag Nacht gegen 12 Uhr auf der Heimkehr von einem Ausfluge auf der Wisomitzer Chauffee von zehn Personen, welche sich den Radlern in den Weg stellten, angefallen. ...

(Gefunden) ein Briefener Pferde-Lotterios in der Schlachthausstraße; eine Kaiser Wilhelm-Gedächtnismedaille in Bismarck; ein weißer Damengürtel auf dem altstädtischen Markte; ein viertel Zentner Kartoffeln in der Brombergerstraße; ein braunes Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäft zurückgelassen; ein kleiner Schlüssel auf dem altstädtischen Markte; ...

(Hochwasser.) Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand bei Zawichost gestern 0,85 Meter, heute 2,13 Meter. (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Juli 0,43 Mtr. ...

(Moder, 11. Juli.) Eine Sitzung des Schulvorstandes fand heute Nachmittag 4 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes hier selbst statt. Anwesend waren die Herren Gemeindevorsteher Sellwich, Kreisinspektoren Professor Dr. Witte, Schulvorsteher Raasch, Bobatschek, Hafer, Straszewski und Bangowski. ...

(Wannigfaltiges.) Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde nach einer Meldung des „Pionier Anzeigers“ Montag früh ein von 4 Personen besetztes Fuhrwerk auf dem Bahnhofsberg bei Beckern. ...

(Die Linien der Panzerge- schwaders) erhalten als Probiat außer den Konserven, welche die Militärkonservenfabrik in Haselhorst liefert, lebendes Vieh, Rinder, Kälber und Lämmer. ...

(Die Linien der Panzerge- schwaders) erhalten als Probiat außer den Konserven, welche die Militärkonservenfabrik in Haselhorst liefert, lebendes Vieh, Rinder, Kälber und Lämmer. ...

(Die Linien der Panzerge- schwaders) erhalten als Probiat außer den Konserven, welche die Militärkonservenfabrik in Haselhorst liefert, lebendes Vieh, Rinder, Kälber und Lämmer. ...

Neueste Nachrichten.

Stolz i. P., 11. Juli. Das Schwurgericht verurteilte von den 23 wegen der Aufständungen im Mai Angeklagten 22 zu Strafen von 4 Monaten Gefängnis bis zu 3 Jahren Zuchthaus. ...

Berlin, 10. Juli. Es herrscht nunmehr ein völliges Einverständnis darüber, daß Japan größere Truppenkörper zur Niederwerfung des Aufstandes in China anjourn. Es ist aber kein Zweifel darüber gelassen worden, daß sich diese militärischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Operationen bewegen müssen und daß keinerlei besondere Rechte dadurch erworben werden. ...

Berlin, 11. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert: Der Gouverneur von Schantung telegraphierte an die fremden Konsule in Tschifu: Laut Nachrichten vom 4. d. Mts. waren die Gefandtschaften in Peking außer Gefahr. ...

Berlin, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Meldungen des deutschen Konsuls in Tientsin wurden die dortigen Fremdenbeschlagnahmen von 5. bis 8. Juli von den Chinesen wiederholt bombardiert. Am 6. Juli wurden 2000 Voger, welche die französische Niederlassung angriffen, von den Russen zurückgeschlagen. ...

Berlin, 11. Juli. In der heutigen Sitzung des Ausschusses im Bundesrathe für auswärtige Angelegenheiten konstatirte der Vorsitzende die einstimmige Zustimmung des Ausschusses zu den eingehenden Darlegungen des Ministers Grafen von Billow. ...

Wilmshaven, 10. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist um Mitternacht hier eingetroffen und hat 371 Gerettete von dem Brandunglück in Hoboken gelandet, zu deren Empfang sich trotz der Nachtstunden viele Tausende eingefunden hatten. ...

Paris, 10. Juli. Die Burenabgesandten begaben sich heute Vormittag in das Ministerium des Aeußeren und gaben ihre Karten ab. ...

London, 10. Juli. Ein Transportdampfer ist seit heute Mittag mit 800 Mann Infanterie und Marine-Artillerie nach China abgegangen. ...

London, 10. Juli. Admiral Bruce telegraphirt aus Taku, er erwarte binnen einer Woche 13000 Mann japanische Truppen, mit denen er Tientsin werde Hilfe bringen können, wo die Lage sehr kritisch sei. ...

London, 10. Juli. Jordaneuxen Kämpfe mit den Buren überraschen hier unangenehm, da man die öffentliche Meinung bereits daran gewöhnt hatte, den Krieg als vollkommen beendet anzusehen. ...

London, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Telegrammen sind der apostolische Vikar in München, 2 Missionare und zwei barmherzige Schwestern getödtet worden. ...

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 11. Juli 1900.

Table with 3 columns: Tendency, Price, and another Price. Includes entries for London, Paris, and various commodities like flour and oil.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Zentralvieh- hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 334 Rinder, 2218 Kälber, 1127 Schafe, 10753 Schweine. ...

Berlin, 11. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert: Der Gouverneur von Schantung telegraphierte an die fremden Konsule in Tschifu: Laut Nachrichten vom 4. d. Mts. waren die Gefandtschaften in Peking außer Gefahr. ...

Wenn Sie bei der Wahl eines Vernises für Ihren Sohn Zweifel hegen, so lassen Sie sich doch aus der Sammlung „Was willst Du werden?“ diejenigen Hefte kommen, die für ihn besonders Interesse haben. ...

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. im Stadtbüro ordneten-Sitzungssaal (Rathhaus 1. Etage) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 10. Juli 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das 6. Revier (Kolonie Weißhof) X. Stadtbezirks ist der Bädermeister **Mielwek** zum Amt-Deputierten erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn den 9. Juli 1900.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Suchowski** — in Firma **M. Suchowski** — und dessen güttergemeinschaftlichen Ehefrau **Hedwig geb. Less** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Bestätigung der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlusstermin auf den

8. August 1900,

vormittags 9 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht hiersebst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn den 4. Juli 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Emil August Kühn** und dessen Ehefrau **Emilie geb. Hoffmann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf den

8. August 1900,

vormittags 9 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht hiersebst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn den 4. Juli 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Wodetz Kreis Thorn, Schwagerstr. Nr. 29** belegene, im Grundbuche von **Wodetz, Blatt 839, Grundsteuerrolle Art. 784, Gebäudesteuerrolle Nr. 568**, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der unverehelichten **Josefina Malakowski** in Abzug eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst abgetrenntem Stall mit Hofraum und Hausgarten, Acker und Wiese,

am 18. September 1900,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist 76 Ar 11 qm groß und hat einen jährlichen Nutzungswert von 50 Mark.
Thorn den 7. Juli 1900.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Tischler-, Schlosser- und Malerarbeiten der Fenster für den hiesigen Kreislandeshaus-Neubau sollen in drei Losen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Bauamt Windstraße Nr. 5 III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 1,60 Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis

Donnerstag den 19. d. M.,

vormittags 11 Uhr, im Bureau des Kreis-Ausschusses, Seilgasse Nr. 11, abzugeben.

Thorn den 11. Juli 1900.
Der Kreis-Ausschuss,
v. Schwert.

19000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück, Wassergrube, Garten-Restaurant und 48 Morgen Land, liegt bei der Stadt gelegen, sind zum 1. August zu 5% zu zehren. **Ernst Zude, Thorn 3,** Medienstraße 117.

Am 14. Juli verreise ich für 3 Wochen.
Dr. L. Szuman.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht **1 Sopha, 1 Regulator, 1 Spiegel u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyke, Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bautechniker

sucht Nebenbesch. im Aufserigen von Zeichn., Bau, zc. Angeb. u. M. 68 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Jung. Commis

sucht Stellung als Expedient. Gest. Auerbieten unter **S. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Nähmaschinen-Heisender

und Kassierer bei festem Gehalt gesucht.
A. Krölikowski, Culmerstr. 5, I.

Ein Zahlmeister-Apivrant

sucht Beschäftigung in einem Komptoir. Disponible Zeit 4 bis 5 Stunden täglich. Solide Ansprüche. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Akkordpoker

und **Spanner**

für Dedon aus Drahtzettelgewebe beim Neubau des Infanterie-Kasernens von sofort gesucht. Meldungen an Wangehäft

Philipp & Westphal, Tilsit.

Alempnergelesen

sucht für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Sirohau, Alempnermeister.

Zimmergelesen

stellt ein.
A. Teufel.

Lehrlinge

stellt ein
A. Ziolinski, Malermeister, Bäckerstraße 9.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, ausständiger Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, suche ich für sofort für mein Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft.
Robert Liebchen, Thorn.

Ein gebildetes Mädchen, das tochen kann, in allen Handarbeiten geübt, in der Krankenpflege nicht unerfahren ist, wünscht Stellung. Gest. Auerbieten bitte unter **E. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gesunde, kräftige **Amme** sucht **Optiker Warth, Thorn.**

Ein junges Mädchen findet Wohnung und Pension. **Bäckerstr. 13, II.**

Grundstücksverkauf.

Jakobs-Vorstadt, Weinbergstraße 19, Wohnhaus und Obhgarten zc. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Bewerbungen an **Franz Targonski, Berlin, NW.,** Endenerstraße 13.

Mein Grundstück

in **Schnolm, Thorer Niederung,** 21 Morgen Land, Hälfte davon gute Wiese nebst einem ertragreichen Obhgarten, bin ich willens alters- und krankheitshalber mit lebendem und totem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Pankratz.

Ein Grundstück,

hart an der Chaussee gelegen, 16 Morgen durchweg Weizenboden, mit neuen Gebäuden, lebendem und totem Inventar, ist anderer Unternehmungen halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Felske, Gramschen** (früher Grembochyn).

Hellbraune Stute,

6¹/₂ ebelag, sehr hübsch und flott, absolut strafenreim, viel Temper., sehr preiswerth zu verkaufen **Thalstraße 24.**

Verlässbare, eiserne Werkzeugkasten,

gut erhalten, empfiehlt **S. Feibusch, Baderstr. 2.**

Adressbuch Thorn 1900

erhältlich bei **P. Stüwe,** Abrechtstraße 6, und in sämtlichen Buchhandlungen für 1,20 Mk.

Rath, sichere Hilfe, Frauenleiden.

Frau Jordan, fr. Geb., Berlin, Neuenburgerstr. 23, I. links.

Guten, kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause, zu festen Preisen, empfiehlt **S. Cylkowski, Hôtel Museum.**

Theer, Cement, Dachpappen

offeriert **Franz Zähler.**

Begzugshalber

verkaufe ich: **1 Paar Wagenpferde, 1 Halbverdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 1 Sattel und Reitzzeug.**
H. Meyer, Brombergerstr. 64, I. Et.

Billard

ist billig zu verkaufen.
Pionier-Offizier-Kasino.

Straußenfedern

sind verlässlich bei Sanitätsunter-offizier **Pokrant, Schönwalde.**

Ein Tandem

(2 Herren) und 1 Bahreimer zu verkaufen. **A. Klix, Safenhaus.**

Ariston (Ceier)

mit 20 Noten billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Särge

verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu bill. Preisen das Sargmagazin von **J. Froder, Mocker, Lindenstr. 20, Straßenbahnanschluß.**

Mieths-Kontrakt-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgeordnetem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zwei gr. ff. möbl. Zim. m. Klavier, 1 Entree, m. a. o. Büschengelaß, in schön. Lage, sind v. 24. Juni od. später, auch unmisslich, zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

1 gut möbliertes Zimmer nebst Kab. zu vermieten; auf Wunsch gutes Klavier. **Gerstenstraße 19, II.**

Ein möbliertes Zimmer ist zu verm. **Waldhausestr. 2, Exp.**

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen, welche **L. B.** von Herrn Fleischermeister **Loopold Majowski** bewohnt werden, sind per 1. Oktober d. J. zu renoviert, anderweitig zu vermieten.
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Ein Laden

nebst Wohnung, sowie 1 Wohnung von 3 Zimmern, sogleich zu vermieten. Zu erst. **Waldenstraße 14, I.**

Grosser Laden

mit Wohnung vom 1. Oktbr. d. J. zu vermieten. **Neust. Markt 24.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v. **A. Teufel, Gerdestr. 25.**

Fischerstraße 49

ist die Parterre-Wohnung vom 1. Oktober, und die 1. Etage, verleihergehalber, von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Eine Wohnung,

zwei Zimmer und Zubehör, an ruhige Einwohner vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen **Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.**

Parterre-Wohnung,

zu Geschäftszwecken geeignet, sowie kleine Wohnungen zu vermieten. **M. Kruse, Baderstraße 12, I.**

Tivoli

Donnerstag den 12. Juli, abends 6¹/₂ Uhr:

Große Musikaufführung

sämmtlicher Militärmusikkorps der Garnison zum besten des „Invalidendank“ zu Berlin.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von: **Eilenberg, Weber, Gounod, Nelli, Thomas, Delibes, Hoch, Jones, Waldteufel, Mozart, Kaiser.**

Eintrittspreis: 1 Person 0,50 Mk.

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski, Zigarrengeschäft:** 0,40 Mk.

Eintrittspreis für Militär vom Feldwebel abwärts: 1 Person 0,25 Mk.

Krelle, Bormann, Hartig, Möller, Stork, Böhme, Pannicke.

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.

Bis jetzt erschienen folgende Hefte:

Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienst. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirth. — Der Volksschullehrer. — Der Maschinenbauer und Schlosser. — Der Bautechniker. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Bankier. — Der Elektrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisen- und Kurzwaarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Thierarzt. — Der Bäcker und Konditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbeltischler. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahnmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redakteur. — Der Müller. — Der Musiker. — Der Musikalienhändler. — See-Offizier. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Fleischer. — Der Buchhändler. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker in Armees und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur und Maschinentechniker nebst Anhang: Der Werkmeister. — Der Verwaltungsbeamte. — Der Lithograph und Steindruckere. — Der Drogist. — Der Militär-Intendantenbeamte. — Der Unteroffizier und seine Zivilversorgung. — Der Marine-Maschinen-Ingenieur. — Der Marine-Zahnmeister und der Marine-Intendanten-Beamte. — Der Bauingenieur. — Der Deckoffizier. — Der Architekt und Regierungsbaumeister.

Weitere Arbeiten für diese Sammlung, die als Rathgeber bei der Berufswahl zu dienen bestimmt sind, befinden sich in Vorbereitung.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und zum Preise von 50 Pfg. einzeln käuflich.

Verlag von **Paul Beyer in Leipzig.**

Edelsteinseife

ist für die Wäsche die beste Seife der Welt.

Edelsteinseife reinigt durch hohen Fettgehalt am schnellsten die Wäsche, ohne solche anzugreifen.

Edelsteinseife ist fein parfümirt und auch zum **Bade und zur Toilette** zu verwenden.

1 Packet Edelstein-Seife hält doppelt solange vor wie 2 Stück gewöhnliche Haushalt-Seife von derselben Grösse, daher auch billig.

Alleinige Fabrikanten: **Mühlenheim & Nagel, Zerbst i. Anh.**

General-Depot bei: **Sommerkamp & Sängler, STETTIN.**

Herrschafliche Wohnung,

9 Zimmer, Badstube, Pferdehstall und Wagenremise, zum 2. Oktober, ev. auch früher, zu vermieten.
F. Wegner, Brombergerstr. 62.

Eine Parterre-Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, 470 Mark, eine kleinere Wohnung, 2 Zimm. zc., 250 Mark, **Bäckerstraße 11,** bei **Koerner,** zu vermieten.

1 herrschafliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober er. zu vermieten; eventl. Beschäftigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Bagdon, Neustädt. Markt 20.

Araberstraße 4

ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche zc., vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwarzl.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern mit gr. Balkon, Stallung für 3 Pferde und allem Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.
M. Spiller, Mellienstraße 81.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erst. **Brombergerstr. 60, Laden.**

Kleine Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.
Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.

Wohnung,

2. Etage, 3 Zim., für 380 Mk. z. verm. Gerberstraße 18. **M. Thober.**

Viktoria-Garten.

schöner, schattiger Garten, wundervoller Aufenthalt in nächster Nähe der Stadt, Haltestelle der Straßenbahn, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Täglich nachm. anerkannt vorzüglicher Kaffee mit hochfeinem, selbstgebackenen Kuchen. Täglich dreimal frische Milch aus eigener Molkerei, ferner ausgezeichnetes Lagerbier, Berliner Weißbier und vorzügliches Aulmbacher Bier.

Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meinen **kleinen Saal** mit Klavier zur gefälligen Benutzung bei kleineren Familienfestlichkeiten.

J. Steinkamp.

Viktoria-Garten.

Jeden Donnerstag: **FrISCHE Waffeln** und vorzüglichen Kaffee.

J. Steinkamp.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Baderstraße,** sowie in vielen durch Kataloge kenntlichen Kolonialwarengeschäften.

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten. **Ulmor & Kaun.**

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten.

Seilgasse Nr. 13.

Die Wohnung in der 1. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (tann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. verm. Zu erst. **Gerdestr. 9.**

Mellien- u. Manenstr.-Ecke

ist die 1. Etage von 6 Zimmern, Küche, Bad zc. billig zu vermieten. Näheres 2. Etage dalebst.

1. und 2. Etage,

Wohnung, je 4 Zimmer, Entree, sammtl. Zubehör, v. 1. Okt. verm. zu verm. **Strobandstr. 16.**

3. Etage,

3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten bei **K. Scholl, Schillerstraße.**

Eine größere u. 1 kl. Part.-Wohn., sowie ein Zimmer für einz. Pers. zu vermieten. **Bäckerstraße 3.**

Vorderwohnung in der 2. Etage zu verm. **Neust. Markt 14.**

II. Etage,

3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten bei **J. Ruchniewicz, Schillerstr. 4.**

Wohnung zu verm. 3 gr. helle Stub., helle Küche, Zubehör, 2 Treppen nach hinten, 330 Mark. **Rob. Malohn, Araberstr. 3.**

Mittelwohnung,

1. Etage, zu vermieten. **Bagdon, Gerdestr. 7.**

Verleihergehalber ist die Wohnung von Herrn Major Golden, Gerstenstr. 16, best. aus 4 Zim. u. Zubehör, II. Etage, von sogle. od. 1. Oktbr. z. verm. Zu erfragen **Gerdestr. 9.**

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Miether zu vermieten. **Nitz, Culmerstraße 20.**

Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zub. z. 1. Oktbr. z. v. **Salobstr. 13, pt.**

Eine Kellerwohnung z. v. Gerstenstraße 16. Zu erst. **Gerdestr. 9.**

Grosser Keller

als Lagerraum von sofort billig zu vermieten. **Schillerstraße 4.**

Massiver Pferdehstall u. Bodenraum von sofort zu vermieten. **Copperniskstr. 11.**

Täglicher Kalender.

	1900	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	15	16	17	18	19	20	21	22
August	29	30	31	—	—	—	—	—
September	5	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—	—
Oktober	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Calz, 9. Juli. (Zu dem Feuerwehreffest) hier- selbst ist noch nachzutragen: An dem heutigen Auszug nach der Barowe beteiligten sich noch 100 auswärtige Kameraden. Die Unkosten des Festes betragen über 1000 Mk., die jedoch durch den städtischen Zuschuß von 400 Mk., über 300 Mk. Entree-Einnahme am Hauptfesttage und den Festbeitrag der Auswärtigen gedeckt sind. Bei dem Festessen am Sonntag kamen viele eingegangene Glückwunschtelegramme zur Berlesung, u. a. vom früheren Calzer Bürgermeister Herrn Bagels-Doppel, der Wehr Eiß, Feuerwehr Grandens, früheren Brandmeister des Verbandes Herrn Hennig-Vernburg. — Der Herr Regierungspräsident ließ in einem eigenhändigen Schreiben durch Herrn Landrath Soene sein Bedauern ausdrücken, wegen dienstlicher Geschäfte leider nicht an dem Feste teilnehmen zu können, und ließ der Wehr ein gutes Gelingen und frohen Verlauf des Festes wünschen. Leider ist heute ein bedauerlicher Unfall zu verzeichnen. Ein heftiger Wind warf den am Markte und Grandenzertreiben-Ecke errichteten Triumphbogen um. Trotzdem die Straße sehr belebt war, ist glücklicherweise nur ein Kind getroffen worden. Dasselbe wurde sofort zum Arzt gebracht. Es ist schwer verletzt.

Elbing, 7. Juli. (Den chinesischen Wirren zum Opfer gefallen) ist ein Sohn unserer Stadt. Es ist dieses der Matrose Herferath, Sohn des Besitzers der Selter-Tinkankalketen. Der im Alter von 24 Jahren stehende Mann wurde auf dem Wege nach Peking verwundet und ist seinen Verwundungen erlegen. Herferath gehörte zur Besatzung der „Bertha“.

Dirschau, 6. Juli. (Die Dirschauer Bahnhofsmi- sionen) hat vom 30. Juni bis 3. Juli etwa 92 Mädchen berathen, die stellenlos in die großen Städte Berlin, Dortmund u. s. w. führen. Seit dem Bestehen der Bahnhofsmi- sionen für West- preußen wurden 2029 Mädchen mit Rath versorgt.

Danzig, 7. Juli. (Zu der wehrp. Infanterie- lehrschmiede) fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Dekonomie- raths Blümke eine Prüfung statt. 3 Böglinge bestan- n, und zwar Schmiedemeister F. Holt aus V. (Carthaus), die Schmiedegesellen Otto Wab. (Stadtgebiet bei Danzig und August Chini- g. aus Carthaus).

Danzig, 9. Juli. (Verschiedenes.) Erzherrzog Karl Stephan von Oesterreich, der sich mit seiner Familie auf einer Bergungsfahrt befindet, trifft Ende dieser Woche auf seiner Dampf- schiff „Watrans“ in Reutahwasser ein, um in Danzig einen Tag zu bleiben. Gegenwärtig befindet sich der Erzherrzog in Kiel. Von Danzig aus beab- sichtigt er mit seiner Yacht nach Königsberg hinauszugehen. — Die Friedensgesellschaft für Westpreußen hält ihre Generalversammlung am 3. August und 20. September in Danzig ab. — Der Maurekreit besteht heute in vollem Um- fange. Es freiten über 1000 Maurek. 5 Unter- nehmer, die die Forderungen bewilligten, erhalten heute Arbeiter. Ferner sind heute sämtliche Maurek, gegen 300, ansständig.

Insterburg, 8. Juli. (Wegen militärischer Ver- gehen) ist der Unteroffizier Borkat von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 174 vom Kriegsgericht zu 4 Jahren und 9 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden. Er wurde nach Grandenz abgeführt.

Die größten Seehelden der Hanse und ihre Hauptthaten.

(Nachdruck verboten.)

Paul Beneke. (Schluß.)

In den folgenden Kriegsjahren mit Eng- land spielte Beneke eine hervorragende Rolle. Einmal gelang es ihm sogar, den unterdessen aus England vertriebenen König Eduard auf See gefangen zu nehmen. Durch einen ge- heimten Vertrag bestimmt, ließ er ihn jedoch bald wieder frei, doch hat Eduard später diesen Edelmut Benekes schlecht belohnt.

Durch allerlei politische Verwickelungen erklärte jetzt auch Frankreich den Krieg, und es schien eine kurze Zeit, als ob sich das Kriegsalter von den Danzigern abwenden wollte. Und das kam so: Beneke hatte sein Geschwader geteilt, und eine Abtheilung war von den Franzosen fast vernichtet worden, und der zweite Theil, welchen sein Pflieger- bruder Eler Bockelmann befehligte, gerieth vor der Maas-Mündung in einen heftigen Kampf mit französischen Schiffen. Als Beneke in größter Eile mit dem „St. John“ heran- kam, stand es schlimm für die Deutschen. Zwar waren schon fünf Franzosen kampfun- fähig, aber noch standen zwölf gegen vier, und Eler Bockelmanns „Mariendrahe“ war gegenüber dem viel stärkeren französischen Führerschiff „Columba“ sehr gefährdet. Beneke war verzweifelt, denn die flane Brise verhinderte ein schnelles Herankommen an den Feind. Als der Wind endlich etwas auffrischte, suchte er mit seinem „St. John“, welcher schneller als die anderen segelte, mit allen Kräften dem „Mariendrahen“ zu Hilfe zu kommen. Auf die kürzeste Entfernung bekam „Columba“ eine volle Breitseite, und schon schien der „Mariendrahe“ gerettet, da sah man plötzlich Rauchwolken aus seinem Innern emporsteigen, wenige Augenblicke

Bromberg, 6. Juli. (Zum Tode verurtheilt.) Wegen Mordes angeklagt, erschien gestern der Arbeiter Andreas Zielinski aus Bendzitzow vor den Geschworenen; außerdem hatte sich wegen Theilnahme an diesem Verbrechen die Tochter des Angeklagten, die unverschleihte Hedwig Zielinski von dort, zu verantworten. Zielinski wurde, der „Dld. Br.“ zufolge, zum Tode verurtheilt, seine Tochter zu 3 Jahren Zuchthaus.

Stettin, 8. Juli. (Zu dem Prozesse gegen die Aufsichtsräthe und Direktoren der National-Hypo- theken-Kredit-Gesellschaft) in Stettin wird am Montag die Beweisaufnahme geschlossen werden. Dienstag und Mittwoch soll die Verhandlung aus- fallen, und Donnerstag sollen die Reden des Staats- anwalts und des Verteidigers beginnen, die längstens zwei Tage dauern werden.

Für China freiwillig gemeldet haben sich von der 37. Division (Allenstein) einige 30 Offi- ziere. — Für die Verthe der englischen Armee in Südafrika ist in England eine zweite Lieferung Safer von der englischen Regierung angekauft worden. Die ostpreussische Südbahn hat in diesen Tagen einen Transport von 1500 Waggons abgeschlossen. — In Danzig sind die Maurer am Sonnabend in den Ausstand getreten. Mit einigen Ausnahmen sind an allen Bauplätzen die Arbeiten eingestellt.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. Juli 1536, vor 464 Jahren, starb bei einem Besuch in Basel Erasmus von Rotterdam, der berühmteste Philolog seiner Zeit, der bemüht war, das Schidum der alten Lateiner und Griechen wieder zu Ehren zu bringen. Er erfindet die noch heute in Deutschland übliche Aussprache des Griechischen. Weder mit der katholischen Kirche noch mit den Reformatoren stand er auf gutem Fuße. Erasmus war am 28. Oktober 1469 geboren.

Thorn, 11. Juli 1900.

— (Der Chef der Gendarmenrie, General der Infanterie Freiherr v. Hammerstein-Wortzen, trifft am 21. d. Mts. zur Inspektion in West- preußen ein.

— (Denksabteilungen.) Dem Garnison- Paninpektor Kahlmow in Grandenz ist der Nothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Berest sind der Ober-Postdirektionssekretär Olbricht in Danzig als kommissarischer Postassistent nach Gießen, der Postpraktikant Riechert von Reinstadt (Weibr.) nach Joppot, die Postassistenten Mehring von Kamlarcken nach Calz, Scheffler von Jablowo nach Briesen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernann: Dalkstellen-Ausscher Glomb in Mocher zum Stations-Assistenten. Berest: Stations- Assistent Wlach von Argentan nach Gießen.

— (Militärische Uebungen von Land- wirthen.) Auf verschiedene bei der Regierung eingegangene Beschwerden wegen Heranziehung der Landwirthe zu einer 14-tägigen militärischen Uebung im Monat Juli hat das General-Kom- mando zu Frankfurt a. M. der „Frl. Zt.“ zu- folge diese Uebungen in die Mitte des Monats August verlegt.

— (Der Jahresbericht der Thorer Hand- elskamm- er) für das Jahr 1899 ist soeben im Druck erschienen. Derselbe sagt über die „all- gemeine Lage des Handels und der Industrie“:

„Später hatte das Feuer die Pulverkammer erreicht, ein gewaltiger Knack — und das schöne Schiff war nicht mehr! Das gab den Franzosen neuen Muth, und noch einmal schien sich der Sieg auf ihre Seite zu neigen, da rafften sich die Deutschen auf, und in maßloser Erbitterung über den Tod ihrer Kameraden verrichteten sie Wunder der Tapferkeit.

Unterdessen waren auch Benekes übrige Schiffe herangekommen, und nun wandten sich die Franzosen zur Flucht, nachdem noch eins ihrer größten Schiffe gesunken war. Doch Beneke war noch nicht zufrieden mit dem bisherigen Erfolge, er befohl eine ener- gische Verfolgung des Feindes. Er selbst steuerte mit dem „St. John“ auf das feind- liche Admiralschiff „Columba“ zu, die Enter- haken fielen, und Beneke säurte als erster auf's feindliche Deck. Mit eigener Hand streckte er selber den feindlichen Kapitän zu Boden, doch bald darauf stürzte er gleichfalls blutend zusammen! Das gab den schon jagenden Danzigern neuen Muth! „Mache für unseren Hauptmann“ hieß es, von neuem drangen sie auf die Franzosen ein, und bald war ein vollständiger Sieg errungen. Aber er war theuer erkauft!

Zwar waren die Franzosen gänzlich zur See vernichtet, und der Hanfabund hatte unter Danzigs kräftiger Leitung einen herr- lichen Sieg errufen, doch hatte England in- zwischen wieder die Feindseligkeiten mit einer neuen großen Flotte eröffnet, und vor allem der altbewährte Führer Paul Beneke lag schwerverwundet darnieder. Doch kam es zum Glück vorläufig zu keinem weiteren Kampfe mit England. Die hanseatischen Schiffe wurden wieder in den Stand gesetzt, und bald konnte auch Beneke den Oberbefehl wieder über- nehmen. Seine Vaterstadt schickte ihm in dieser Zeit ein neues, starkes Kriegsschiff,

„Die mit dem Jahre 1894 einsetzende Besserung des deutschen Wirtschaftslebens hat auch im Vorjahre angehalten, die Industrie war gut be- schäftigt, die Handelsthätigkeit regte, und auch die Landwirthschaft hatte Ursache, mit ihren Ergeb- nissen zufrieden zu sein. Die Zahlen des Ein- und Ausfuhrhandels weisen zwar nur eine ver- hältnismäßig geringe Steigerung auf, dagegen wird allseitig festgestellt, daß die Aufnahmefähig- keit des inneren Marktes gewaltig gewachsen ist. Theils ist dieser stetige Fortschritt der Erhaltung des Friedens zu verdanken, zum großen Theile aber auch unserer Handelsvertragspolitik, die Handel und Industrie vor plötzlichen unange- nehmen Ueberraschungen bewahrte. Es ist drin- gend zu wünschen, daß man dieser Politik trenn- bleibe, wenn auch die Verträge sichtlich in ver- schiedenen Punkten abänderungsbedürftig sind, und es werden die mit großer Sorgfalt geleiteten Er- hebungen des wirtschaftlichen Ausmaßes für die neuen Verhandlungen die beste Grundlage ab- geben. Einen Faktor, der mit dazu beigetragen hat, daß das wirtschaftliche Leben sich in ruhigen Bahnen bewegte und Ueberraschungen möglichst ver- mieden wurden, dürfen wir nicht außer Betracht lassen, nämlich das immer größeren Umfang an- nehmende Schuldensystem. Haben nun aber auch die Kartelle in den einzelnen Industriezweigen in der Hauptsache günstig gewirkt und eine ketige Preisbildung, die allen Theilen zugute kam, be- fördert, so läßt sich doch, namentlich bei einigen größeren Schindakaten, die Vorsehung nicht von der Hand weisen, daß die Vorsehung des Marktes dazu benutzt werden könnte, die Machtlage über- mäßig auszubehnten. Es wird Sache der er- wählten Verbände sein, durch ihr Verhalten diesen Befürchtungen den Boden zu entziehen. In dem allseitigen Wille der allgemeinen Lage sehen jedoch auch die Schatten nicht, und zwar waren es, als Folgen der schnellen Entwicklung, drei Erscheinungen, die dem Jahre 1899 ein charakteristisches Gepräge gaben: der hohe Diskont, die Kohlennoth und der Arbeitermangel. Der Bankdiskont erreichte allerdings eine Höhe, wie sie seit dem Bestehen des deutschen Reiches nur ein einziges Mal dazugewiesen ist. Die vielen Gründungen neuer und die Erweiterung alter Anlagen absorbirten natürlich bedeutende Kapi- talien, und die Spannung wurde noch dadurch vergrößert, daß staatliche und kommunale An- leihen in großen Beträgen auf den Markt kamen. In diesen Umständen ist die Höhe des Diskonts ausreichend begründet, unsere Goldwährung trifft dabei keine Schuld, denn keine Währung würde bei solcher Marktlage das Steigen des Zinsfußes verhindern können. Der gewaltigen Nachfrage nach Kohlen durch die stark beschäftigte Industrie vermochte die Kohlenförderung bei aller An- strengung nicht gerecht zu werden, und da die Kohlenwerke trotzdem, theils wohl gebunden durch feste Verträge, forstführen, große Mengen nach dem Auslande zu verfrachten, entstand eine allgemeine Kohlennoth, die auch nicht durch Ein- fuhr englischer Kohlen gemildert werden konnte, da infolge des südafrikanischen Krieges die Preise auf dem englischen Kohlenmarkt ebenfalls be- deutend in die Höhe gingen. Verschärfend wirkten noch die umfangreichen Streiks in einzelnen Kohlengebieten, sowie die bis tief in das Früh- jahr hinein anhaltende Kälte, die den Verbrauch von Hausbrandkohlen beträchtlich erhöhte. Unter dem Arbeitermangel hatte namentlich der Osten zu leiden, denn von hier strömten die Arbeiter massenweise nach den westlichen Industriebezirken,

„den Peter von Danzig“, das so groß und gut bewaffnet war, daß sich kein Engländer ans Furcht vor ihm mehr in den Kanal hinauswagte. Beneke ging deshalb ganz allein mit diesem „Peter von Danzig“ an die spanische Küste, um hier den Engländern aufzulauern.

Hier kam es zu einem Kampfe, der für die Hanse außerordentlich wichtig war und das Ansehen des Bundes noch einmal auf seine frühere Höhe hob. Beneke hatte näm- lich erfahren, das zwei große Schiffe aus dem Mittelmeere, welche sammt ihrer Ladung Engländern gehörten, nach England heim- kehrten. Um ihn zu täuschen, segelten diese Schiffe zwar unter burgundischer Flagge mit italienischer Besatzung, doch Beneke ließ sich nicht irre führen, denn er hatte zuvor die wahren Verhältnisse genau erkundet. Es gelang ihm, die beiden „Galeyden“ — wie die großen italienischen Schiffe genannt wur- den — zu fischen. Als man herankam, sah es aus, „wie wenn ein Berg daherschwämme“, erzählt ein Chronist.

Auf Benekes Aufforderung an den Kapitän der größeren Galeyde, die Flagge gutwillig zu streichen, wurde mit einer Wüchsenladung geantwortet. Sofort begann der Kampf. Doch als die Deutschen sahen, daß der Feind stärker an Geschützen und Besatzung war, wurden sie zaghaft und verloren den Muth. Da hob, erzählt ein alter Lübecker Chronist, Paul Beneke zornig und traurig zugleich an und sprach zu den Seinen: „Ach, Gesellen, was machen wir da? Was soll daraus werden, wie sollen wir den Feind erwarten? Wollte ich doch, ich hätte nie den Tag erlebt, da ich mit eigenen Augen sehen muß, wie so mancher deutsche Seemann und Kriegsmann von den Welschen verjagt wird und die Flucht nimmt!“ Da ermannte sich das Schiffsvolk wieder und antwortete: „Lieber Herr Haupt- mann, hier ist noch nicht großes versehen.

und wenn dadurch auch in erster Linie die Land- wirthschaft von Arbeitskräften entblößt wurde, so klagen doch ebenfalls die Fabrikanten, daß ihnen gerade diejenigen Arbeitskräfte entzogen werden, die sie erst mühsam angelernt haben. Es muß überhaupt festgestellt werden, daß der Osten wohl die Schattenseiten des allgemeinen Auf- schwunges kennen lernt, an diesem selbst aber nicht den gebührenden Antheil nimmt. (Sehr richtig! Und doch sucht man im übrigen Deutsch- land von gewisser Seite gerade immer die „Ge- gefährlichkeit der Ostelbier“ auszubieten! Ann. d. Schrift.) Was im besonderen unseren Bezirk anbetrifft, so wäre es ja Unrecht, zu leugnen, daß auch er sich in den letzten Jahren wirtschaftlich gehoben hat. Die Gewerbetätigkeit hat zuge- nommen, und die, allerdings nur in geringem Umfange vorhandene Industrie hatte genügend zu arbeiten, doch kann leider von einer Ausdehnung der bestehenden Anlagen und von einer neuemwerthen Ausdehnung neuer Fabriken nicht geredet werden. Hier muß Abhilfe geschaffen werden, wenn wir nicht immer weiter hinter dem Westen zurückbleiben sollen, und dies hat in erster Linie zu geschehen durch Verbesserung der bestehenden und den Bau neuer Verkehrswege. Mit Bedauern müssen wir aber konstatiren, daß unsere dahinzuleitenden Ver- mählungen fast gar keinen Erfolg gehabt haben, denn immer wieder wurden unsere Anträge, ent- weder ohne jede Begründung oder mit dem Hin- weis, daß ein Verkehrsbedürfnis nicht vorhanden sei, abgelehnt. So ist auch unsere Hoffnung auf den baldigen Umbau der Reichelfstädtebahn in eine Vollbahn nicht in Erfüllung gegangen, denn nach dem Bescheide des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten würden die einmaligen und dauernden Ausgaben so groß sein, daß sie zu dem davon für den Verkehr zu erwartenden Nutzen in keinem angemessenen Verhältnis stehen würden. Dieser Ablehnungsgrund erschien uns jedoch nicht stichhaltig, denn bei der bekannten vorzüglichen Rentabilität dieser Bahn würde sie auch nach dem Umbau, der voraussichtlich keine sehr hohen Kosten beanspruchen wird, noch einen hinreichenden Gewinn abwerfen, um so eher, als doch sicher auch eine Verkehrs Zunahme eintreten wird. Wir haben uns deshalb bei dem ablehnenden Bescheide nicht beruhigt, sondern haben unseren Antrag unter eingehender Begründung nochmals einge- bracht, gleichzeitig aber auch die zahlreichen Interessenten auf die unerwartete Ablehnung hingewiesen. Es ist darauf in der ganzen Provinz Westpreußen eine Bewegung zugunsten der Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Bahn Thorn-Marienburg, die ja die wichtigsten Städte der Provinz unter sich und mit der Hauptstadt Danzig verbindet, entstanden. Auch das Abge- ordnetenhaus beschäftigte sich mit dem Projekt und hat eine, das gleiche Ziel verfolgende Ein- gabe unserer Schwefelkammer Grandenz dem Herrn Minister zur Erwägung überwiesen. Wir dürfen wohl hoffen, daß wir der Erfüllung unseres Wunsches nun näher gerückt sind, denn der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Land- tage erklärt, daß der Verkehr auf der Reichsel- städtebahn in den letzten Jahren allerdings ge- stiegen sei, weshalb er den Antrag nochmals ein- gehend prüfen wolle. Der staatsseitige Ausbau der Strecke Leibsch-Thorn ist runderweg abge- lehnt worden, und man hat dabei den Inter- essenten anbeingegeben, die Strecke als Kleinbahn auszubauen. Der Kreis Thorn beabsichtigt nun, diese Linie in Verbindung mit der Strecke Thorn-

Denn wenn wir eine Wendung machen, kann es uns viel, den Feinden keinen Nutzen bringen. Laßt uns jetzt nur alles auf das Beste einrichten! Wir sind doch Deutsche und wollen uns auch als Deutsche finden lassen. Aber fähre uns nochmals gegen den Feind, die Welschen sollen Hunde finden, die nicht laufen, sondern weidlich beißen können!“

Da ließ Beneke nochmals ganz dicht an die große Galeyde heransteuern, die Enter- haken fielen, und mit neuem Muth säurten die Deutschen das Schiff. „Wie Löwen saßen sie dem Feinde im Nacken und packten ihn.“ Bald war das Schiff in Benekes Händen, und als großmüthiger Sieger schonte er das Leben des Feindes und begnigte sich mit Wegnahme der Ladung, welche allerdings auf 1 1/2 Millionen Werth geschätzt wurde.

Nach diesem rühmlichen Seetreffen wurde „Paul Beneke, des edeln Dübischen Helden“, Name bei allen Hansern und Deutschen mit Preis und Ehre genannt. Das Ansehen der Hanse in Nord- und Ostsee und selbst bis zum Mitteländischen Meere hin stieg mächtig, und England mußte schließlich zu Utrecht 1474 einen für die Hansens ehrenvollen Frieden schließen. Beneke lebte darnach noch hochge- ehrt und reich an Geld und Gut in seiner Vaterstadt Danzig. Leider wurde er ihr, kaum 40 Jahre alt, durch eine Seuche viel zu früh entziffen. Ein leuchtendes Vorbild, steht er da in der Geschichte, als echter deutscher Seeheld, zu einer Zeit, wo die Deutschen leider durch Parteihader, Zwistigkeiten und Streit untereinander immer mehr an Einig- keit und National-Bewußtsein verloren. Wir aber wollen ehrend dieses Mannes gedenken, der so große Thaten zur See vollbrachte, den der Chronist einen „edeln dübischen Helden“ nennt und von dem er sagt: „Wolle Gott, daß solcher deutscher Hauptleute viele wären!“

Schornstein als normaler Kleinbahn zu bauen, falls Staat und Provinz die nötigen Zuschüsse gewähren. Bei der Bedeutung dieser Bahnen und ihrer sicheren Rentabilität wäre es jedenfalls richtiger gewesen, wenn der Staat den Bau übernommen hätte. Auf unsere ernannte Einrede wegen Weiterführung der im Bau befindlichen Nebenbahn Culm-Umlaw bis Thorn für Rechnung des Staates wurden wir dahin beschieden, daß der Herr Minister auch nicht in der Lage sei, dem Antrage näher zu treten, doch sei er nicht abgeneigt, die Ueberlassung der fraglichen Verbindung an die Privatunternehmung, in Erwägung zu ziehen. Es ist wohl gänzlich ausgeschlossen, daß ein Privatunternehmer den Bau eines solchen Zwischenstückes, das nur dann von wahren Nutzen sein wird, wenn es im Anschluß an die Strecke Culm-Umlaw vom Staate gebaut und betrieben wird, ins Auge fassen werde. Wird die Linie jedoch nicht gebaut, so geht unser ganzer Verkehr mit dem Culmer Lande zugunsten der Stadt Bromberg, die schon durch die Bahn Schöne-Bromberg aus einem großen Theil unseres Verkehrs entzogen hat, verloren. Wir werden deshalb nicht müde werden, auf den Bau der Strecke Umlaw-Thorn hinzuwirken. Die Höhe der Ueberführungsgebühr nach der Uferbahn bildet ein Hemmnis für die Weiterentwicklung unseres Umlawverkehrs; noch bedenklicher ist aber der Umstand, daß die auf der Uferbahn zur Verladung kommenden Waggons erst auf dem Hauptbahnhofe plumbiert werden, denn stellt sich nun bei ihrer Ankunft auf der Bestimmungsstation heraus, daß eine Veranbarung stattgefunden hat, so könnte die Bahn die Uferschiffe auf Entschädigung mit der Begründung abweisen, daß die Veranbarung vernünftigerweise auf der Strecke Uferbahn-Hauptbahnhof, wofür sie keine Haftung übernommen habe, vorgenommen sei. Um diesem ganz unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen, haben wir schon einmal vor einigen Jahren die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg gebeten, die Uferbahn als Station in den allgemeinen Gütertarif aufzunehmen, sind aber abschlägig beschieden worden. Trotzdem haben wir den Antrag von neuem eingebracht. Durch seine Annahme würde ja auch die Frage der Ueberführungsgebühr gelöst werden, da dann nur noch die reinen Streckenverhältnisse zu berücksichtigen kämen. Die Uferbahn ist für uns um so wichtiger, als sie uns auch in einigen Stücken den auf dem rechten Weichselufer fehlenden Bahnhof erleichtern muß. In unseren früheren Jahresberichten haben wir schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Thorne Bahnhöfe einer Umgestaltung dringend bedürfen, doch ist es bei der jetzigen Lage der Eisenbahnbrücke nicht möglich, auf dem rechten Weichselufer in der Nähe der Stadt einen Bahnhof zu errichten. Man beschließt aber die Eisenbahnverwaltung, auf der Brücke ein zweites Geleise zu legen, da der Verkehr sonst nicht mehr bewältigt werden kann. Durch dieses zweite Geleise würde die Brücke für den Reit- und Fuhrverkehr, sowie für den Uebergang geschlossener Transporter vollständig gesperrt und daher der Bau einer neuen festen Brücke unbedingt notwendig werden. Wir hielten diesen Augenblick für den besten, um mit einem langgehegten Projekt, dessen Ausführung für Thorn und die ganze Umgegend, nicht minder aber für die Militärverwaltung Wichtigkeit sein würde, hervorzutreten, und haben daher bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beantragt, in der Nähe der Ruine Dohow eine Eisenbahnbrücke zu errichten und im Anschluß hieran auf dem rechten Ufer in der Nähe der Stadt einen Bahnhof anzulegen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unser Antrag zur Annahme gelangt, denn es würde damit auch eine alte Schuld wieder gut gemacht werden. Die Anlage eines Bahnhofs auf dem rechten Weichselufer bei Thorn war nämlich in dem im Jahre 1867 vom Landtage angenommenen Projekt der Bahn Thorn-Jüterbog enthalten und kam nur deshalb nicht zur Ausführung, weil die Eisenbahnbrücke i. B. aus fortiftatorischen Gründen nicht beim Bils, wie es zuerst geplant war, sondern beim Jakobstort über die Weichsel geführt wurde und an dieser Stelle ein größerer Bahnhof nicht angelegt werden konnte. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Eisenbahn, sondern auch bezüglich der Verbesserung und der Reanlegung von Wasserstraßen haben noch viele unserer Wünsche auf Erfüllung. Es ist höchst bedauerlich, daß das Abgeordnetenhause die wohlgegründete Kanalvorlage abgelehnt hat, und wir können es nur freudig begrüßen, daß die königliche Staatsregierung an ihren Plänen festhält, und halten es auch für durchaus richtig, daß verschiedene, für den Osten wichtige Projekte in die neue Kanalvorlage aufgenommen werden sollen. Leider scheinen ja der Durchführung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin in östlicher Richtung entgegenstehende, doch wird immerhin auch die westliche Linie für uns von Nutzen sein, wenn gleichzeitig die Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel soweit reguliert werden, daß sie für Schiffe von 400 Tonnen Tragfähigkeit passierbar sind. Gelegentlich eines Besuchs über diese Regulierung haben wir ausgeführt, daß dann unbedingt auch die Weichsel bis nach Schillau auf die gleiche Leistungsfähigkeit gebracht werden müßte, was auch nach einem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten in Aussicht genommen worden ist. Wir sind immer für die Annahme der Kanalvorlage eingetreten, denn, ganz abgesehen davon, daß sie für unseren Gütertransport mit dem Westen von größter Wichtigkeit ist, sind wir überzeugt, daß die Schiffarmachung der Drenow und die Verbindung des Drenowens mit dem Warjauer Seengebiet erst nach Bewilligung der jetzt vorliegenden Kanalprojekte Aussicht auf Durchführung haben werden. Das Projekt unseres Holzhafens ist leider seiner Ausführung noch nicht wesentlich näher gerückt. Es hat sich zwar hier eine Gesellschaft zur Förderung des Holzhafens gebildet, doch war ihre Aktivität gehemmt, da die Staatsregierung sich bis jetzt noch darüber nicht schlichtig gemacht hat, mit welchem Betrage sie sich an den Baukosten beteiligen will. Die bedeutenden Schiffsverluste, welche die bei Thorn auf freiem Strom umherliegenden Trakten im Vorjahre erlitten und die sich auf einige Hunderttausend Mark belaufen, haben deutlich gezeigt, daß die schnelle Herstellung eines Sicherheitshafens durchaus notwendig ist. Durch die Regulierung der Weichsel ist die Strömung bedeutend reißender geworden, die Untiefe, die früher den Flößen einen sicheren Untergrund gewährte, sind mehr und mehr verschwunden, und es würde da-

her nur gerecht und billig sein, wenn der Staat den Hafen ganz aus eigenen Mitteln baute oder doch jedenfalls den größeren Theil der Kosten übernehme, zumal da die Aufzucht des Hafens demnächst der Stromregulierung direkt zugute kommen und der Hafen auch den Uebelstand beseitigen würde, daß die Trakten bei Hochwasser die Dämme stark beschädigen. Der Rest der Baukosten würde dann aus Privatmitteln aufzubringen sein, und da der Hafen ja auch als Handelshafen dienen soll und sich im Anschluß an ihn eine umfangreiche Holzindustrie entwickeln wird, so läßt sich erwarten, daß die Hafenanlage die nötigen Privatkapitalien inschwer beschaffen wird, zumal da der Hafen sich vornehmlich gut rentirt. Unser Wunschzettel ist jedoch ziemlich reichhaltig, und doch handelt es sich bei allem, was wir angeführt haben, um durchaus notwendige Projekte, deren weiteres Hinschieben immer verhängnisvoller für unser wirtschaftliches Leben werden würde. Die von uns geforderten Anlagen werden auch durchweg rentabel sein, denn das Verkehrsbedürfnis ist bei uns viel größer, als man annimmt, wie sich dies deutlich nach der Einlegung des D-Reges Eydlnhner-Jüterbog-Thorn-Bosen-Berlin, der entgegen den von der Eisenbahndirektion früher gehegten Befürchtungen stets gut besetzt ist, zeigt hat. Für die in unserem Osten vorzunehmenden Verkehrsverbesserungen darf aber der rein fiskalische Gesichtspunkt gar nicht ausschlaggebend sein, da es sich nicht nur um eine wirtschaftliche, sondern um eine nationale Angelegenheit handelt. Die kgl. Staatsregierung sucht ja schon immer der Abwanderung deutscher Elemente entgegenzuwirken und deutsche Familien hier anzusiedeln, und das Ansiedlungsgebot ist auch gewis geeignet, dieses Ziel zu fördern, doch kann es allein diese große Aufgabe nicht lösen. Es müssen günstige Bedingungen für die Errichtung neuer und die Ausdehnung vorhandener industrieller Anlagen geschaffen werden, und dies kann in erster Linie geschehen durch die Verbesserung der Verkehrswege. Die Provinz Westpreußen hat ja das Glück, in Herrn v. Cöster einen Oberpräsidenten zu besitzen, der den Bedürfnissen seiner Provinz das größte Wohlwollen entgegenbringt und durch thätigste Eingreifen das gewerbliche Leben überall zu fördern trachtet, wofür er sich auch allseitiger Verehrung erfreut. Wenn Westpreußen gleichzeitig auch vom Staate durch Verbesserung der Eisenbahnen und der Wasserstraßen energisch gefördert würde, so könnten die gegenwärtigen Folgen nicht ausbleiben.

— Sommerferien für die Elementarschulen. Im Einklang mit den Herren Kreisinspektoren hat der königliche Landrath die diesjährigen Sommerferien für die Elementarschulen des Landkreises Thorn (mit Ausnahme für Bodgorz und Mocker) auf die Zeit vom 23. Juli bis 11. August festgesetzt.

— Landwirtschaftskammerbeiträge. Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat beschlossen, für das laufende Rechnungsjahr 1/2 Prozent des Grundsteuerertrages der hiesigen Gemeinden zu übernehmen, also 1/4 Prozent vom Thaler Grundsteuerertrag, durch Umlage anzubringen.

— (Zur Warnung für Geschworene.) Bei der Eröffnung der Schwurgerichtsperiode am Landgericht Breslau schloß dieser Tage von den einberufenen 26 Geschworenen ein Breslauer Jurist ab. Er war auf einer Geschäftsreise aufgehalten worden, hatte sich dieserhalb nicht direkt bei dem Vorsitzenden entschuldigt, sondern dem Gericht nur durch einen Angestellten seines Bureaus seine Behinderung mündlich mittheilen lassen. Das Gericht abendete diese unentschuldigete Versäumnis durch eine Ordnungsstrafe von 300 Mark.

— (Verkehrserweiterung.) Am 1. August d. Js. wird die an der Bahnstrecke Schöne-Briefen belegene Haltestelle Zielen auch für den Personen- und Viehverkehr eröffnet.

— (In der gegenwärtigen Döbperiode) ist es wohl angebracht, vor dem Genuß unreifer Früchte zu warnen, das schon manche schwere Erkrankung im Gefolge gehabt hat. Alle Eltern und älteren Personen sollten ihr Augenmerk darauf richten, daß von der Jugend nicht leichtfertig gegen dies Gebot gesündigt wird. Wie uns gemeldet wird, hat sich hier ein trauriger Fall ereignet. Am vorigen Sonntag sollen zwei Kinder einer hiesigen Familie im Alter von 3 und 5 Jahren beerdigt worden sein, deren Tod auf den Genuß unreifer Döbste zurückzuführen ist.

— (Schwurgericht.) Gestern fungirten als Richter die Herren Landrichter Doell und Landrichter Schaffrath. Die Staatsanwaltschaft vertret Herr Staatsanwalt Masius. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Wahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Ortsbürger Theodor Senfke aus Bierhagen, Eisenbahn-Betriebssekretär Rudolf Becker aus Thorn, Maurermeister Hermann Soppart aus Thorn, Kaufmann Ludwig Berg aus Thorn, Bedienter Paul Meber aus Thorn, Kaufmann Hugo Claus aus Thorn, Mitternachtsbesitzer Karl Nuprel aus Grünbo, Kaufmann Walter Smolinski aus Culm, Landbesitzer Johann Boehmer aus Thorn, Ortsbürger Wilhelm Matthiae aus Miesonskowitz, Apotheker Richard Jacob aus Thorn, Handelskammersekretär Erich Voigt aus Thorn. Auf der Anklagebank nahm der Arbeiter Friedrich Reich aus Umlaw, z. B. in Unternehmungshaft, Platz, dem Herr Rechtsanwalt Dr. Stein als Verteidiger zur Seite stand. Reich ist der vorzüglichste Brandstifter beschuldigt. Das der Anlage zu Grunde liegende Sachverhältnis ist folgendes: Am Morgen des 7. Juni d. Js. zwischen 6 und 7 Uhr brannten die Scheune und der Viehstall des Wirths Wilhelm Müller aus Groß-Magan vollständig nieder. Das Feuer kam in einem Scheunenfach aus, in welchem der Angeklagte und dessen Ehefrau bisher ihre Schlafstelle gehabt hatten. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Angeklagten und führte noch während des Brandes zu dessen Verhaftung. Angeklagter hatte dem Wirth Müller im Monat Mai d. Js. für eine Vergütung von 10 Mark ein Dienstmädchen besorgt und war am Himmelfahrtstage dann selbst mit seiner Ehefrau bei ihm erschienen, um Stellung als Arbeiter anzunehmen. Müller und die Reich'schen Eheleute kamen dahin überein, daß der Ehefrau Reich einen Tagelohn von 1 Mk., dessen Ehefrau einen solchen von 60 W. erhalten sollte. Die Ehefrau trat sofort den Dienst an, während der Ehemann sich einer Krankheit wegen nach dem städtischen Krankenhaus in Thorn begab. Von hier kehrte er am Donnerstag vor Pfingsten zu Müller zurück und erbot sich, gleich nach Pfingsten als Arbeiter

in Stellung zu treten. Während der Pfingstfeiertage hielt er sich bei Müller beschäftigungslos auf und wurde in dieser Zeit von Müller befristet. Am Tage nach Pfingsten erklärte der Angeklagte dem Müller plötzlich, daß er die Arbeit bei ihm doch nicht übernehmen werde, weil ihm der Lohn zu gering sei. Er verlangte die Auszahlung des verdienten Arbeitslohnes für seine Ehefrau und sagte, daß auch diese sich eine andere Arbeitsstelle verschaffen werde. Müller machte dem Angeklagten darüber Vorhaltungen, daß er ihn während der Feiertage habe durchfüttern müssen, und daß er nun zum Danke dafür davongehen wolle. Das Ausbleiben des Angeklagten, ihm den Lohn seiner Ehefrau auszuzahlen, lehnte Müller mit der Begründung ab, daß er möglicherweise noch Kurkosten an die Krankenhausverwaltung in Thorn werde bezahlen müssen und daß er deshalb den Arbeitsverdienst der Frau zurückbehalten werde. Angeklagter erwiderte, daß es ihm auf die paar Mark nicht ankomme, daß Müller aber an ihn denken werde. Darauf wies Müller den Angeklagten an, das Bett, welches Angeklagter und seine Ehefrau benutzt hatten, aus der Scheune nach dem Wohnhause zu bringen. Diesen Auftrag führte Angeklagter unverzüglich aus. Nach seiner Rückkehr in das Wohnzimmer trieb er seine Ehefrau zur Eile an, damit sie endlich fortkäme. Als beide Eheleute bald darauf das Haus verließen, hörte man Feuerrufe. Es brannte das Strohdach in dem Hause, in welchem Angeklagter kurze Zeit vorher gewesen war, um das Bett herauszubringen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die Anlage machte dem Angeklagten den Vorwurf, daß er das Feuer beim Herantragen des Bettes angelegt habe. Angeklagter bestritt, der Brandstifter zu sein und gab an, daß er den Müller in Verdacht habe, den Brand verurteilt zu haben, und zwar, wie er annehme, in der Absicht, um ihn, den Angeklagten, in den Verdacht der Brandstiftung zu bringen. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten durch die Zeugenaussagen der vorzüglichsten Brandstifter für überführt und bejahten die Schuldfrage, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erließ auf diesen Spruch hin kein Urtheil, sondern verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht. Angeklagter wurde in Untersuchungshaft zurückgeführt. Der in diesem Falle zur Anwendung gekommene § 317 R.-Str.-G.-B. hat folgenden Wortlaut: Ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt haben, so verweist es durch Beschluß ohne Begründung seiner Ansicht die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Die Verweisung ist nur von Amtswegen und bis zur Verlinkung des Urtheils zulässig. — Mit der Verhandlung dieser Sache hatte die dritte diesjährige Sitzungsperiode ihr Ende erreicht. Die nächste Schwurgerichtsperiode findet nach den Gerichtsferien statt.

Moder, 10. Juli. (Schlingens.) In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Schlingens wurde beschlossen, am 22. Juli das königliche Schloß, verbunden mit Konzert, nachmittags im Schloßgarten abzuhalten. Abends findet im „Wiener Cafe“ der anschließende Ball statt.

Vom Wetter.

Die ununterbrochenen Regengüsse der letzten Tage haben nach Meldung aus Süddeutschland auch einen empfindlichen Kälteeinbruch gebracht. Als Sonntag Abend im bayerischen Gebirge nach einem überaus regnerischen Tage sich die Wolkenschleier von den Bergen hoben, zeigten diese sich in blendend weißem Schneegewande. Selbst die Vorberge, wie Benediktswald, Herzogstand, Heimgarten zc., waren frisch ange-schneit, und zwar hatte der Schnee beim Unterkunsthause am Herzogstand eine Höhe von 20 Zentimeter erreicht. Ebenso ist in Tyrol Schneefall eingetreten. Auch in Elsaß-Lothringen ist die Temperatur der letzten Tage normal gesunken. Sonntag Nachmittags 2 Uhr trat in dem Vogesenstädtchen Rappoldsweiler leichter Schneefall ein.

Die letzten Tage über fiel im ganzen Zentral-Alpengebiete Schnee. Interlaken lag Sonntag Morgen im Schnee. Rigi und Pilatus sind nahezu bis zum Fuße eingeschneit. Sonntag Morgen maß man in Luzern 4 Gr. Cel.

In ganz Ungarn haben in den letzten drei Tagen Hagel, Regen und Stürme große Verheerungen an den Saaten angerichtet. Im Bischer Komitat traten zwei Flüsse aus; ein großes Gebiet ist überschwemmt, zwei Personen sind ertrunken. In Nagy-Becskerek erkrankten im Laufe der vorigen Woche über 100 Personen am Sonnenstich, 36 starben. Infolge Unwetters stürzten bei Nyuslya und Jurez zwei Brücken über den Dinaß ein und rissen vierzehn Menschen mit, von denen nur vier gerettet wurden.

leicht eine schöne Waldung schaffen, die ihm keine Mühe mehr kostet und sowohl ihm wie seinen Nachkommen Freude bereitet und einen Ertrag bringt. Der Staat und der Großgrundbesitzer, viele Gemeinden, Korporationen und auch einzelne Landwirthe gehen ja mit ausgezeichnetem Beispiele und bewundernswürdiger Ausdauer voran, indem sie abgeholzte Waldungen sofort wieder anpflanzen, aufstehende Grundstücke und sogar ganze Anwesen erwerben und zu Waldungen anlegen, weil sie den großen Nutzen des Waldes zu schätzen wissen. Wenn man erwägt, wieviel Holz allein die Holzstoffabriken und Sägewerke Jahr für Jahr verschlingen, so ist doch un schwer herauszurechnen, daß eine Zeit kommen muß, wo die Waldungen einen noch viel höheren Werth haben werden als jetzt. Es ist auch ein Irrthum, zu glauben, daß es vieler Jahrzehnte bedarf, bis der Wald einen Nutzen abwirft. Schon 25 bis 30 Jahre nach der Anpflanzung, oft noch früher, geht die Nutzung an, indem Durchforstungsmaterial und dicke Stangen gewonnen werden, und es ist erkannte, wieviel Holz aus einem Walde im Laufe der Jahre gefördert werden kann. Sehr vortheilhaft ist heutzutage zum Beispiel auch die Anpflanzung geeigneter Ländereien mit Tannen und Fichten zu Weihnachtsbäumen, die in schönen Exemplaren stets guten Absatz finden und von der gleichen Fläche mehr Ertrag liefern als der schönste Weizen.

Sollte ein Dekonom sich entschließen, für die Anlage eines Waldes etwas zu thun, so sei ihm dringend aus's Herz gelegt, auch seine Kinder dafür zu interessieren, damit der einmal geschaffene Wald auch dem Hofe erhalten bleibt und demselben dauernd zu Ruh und Segen gereiche.

Mannigfaltiges.

(Wegen schwerer Ruppel.) (Wegen schwerer Ruppel) wurde von der Strafkammer in Breslau die Gutsbesitzerwitwe Pauline von Napiercki zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verurtheilte hatte in den letzten drei Jahren ihre eigenen Töchter verknüpelt.

(Zweifacher Mord und Selbstmord.) In Hannover hat der Arbeiter Schreiber, der sich nach dem vor 1 1/2 Jahren erfolgten Tode seiner Frau mehr und mehr dem Trunke ergeben und dadurch seine Vermögens- und Familienverhältnisse zerrüttet hatte, zwei seiner Kinder, ein Mädchen von neun Jahren und einen Knaben von vier Jahren, und dann sich selbst in der Leine oberhalb des Schnellengrabens ertränkt. Ein dritter siebenjähriger Knabe, den er ebenfalls mit ins Wasser geworfen hatte, konnte von herbeigeeilten Arbeitern gerettet werden.

(Mord und Selbstmord.) Der Bankier Eduard Becker in Stuttgart erschoss, wie es heißt, infolge starker Verluste im Baumwollgeschäft, seine Frau und dann sich selbst.

(Abgestürzt.) Am Glion oberhalb Montreux stürzten zwei junge Leute in eine Schlucht und fanden den Tod.

(Die Pflanzensackur.) Ueber den Werth der Naturschulmethode des verstorbenen Rechtsanwalts M. Glincke in Berlin wurde am Montag vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I entschieden. Es war gegen zehn Personen, welche bei der Ausübung der Glincke'schen Methode bezw. bei dem Vertriebe seiner Mittel thätig gewesen sind, Anklage wegen Betruges erhoben worden, da angenommen wird, daß sie von der Werth- und Wirkungslosigkeit dieser Mittel überzeugt waren. Die Angeklagten sind: 1. die Guts-pächterwitwe Meyer-Vieck, die Schwefler des verstorbenen Rechtsanwalts Glincke, 2. der frühere Stabsarzt Dr. med. Paul Kaynt, 3. der Apothekenbesitzer Franz Bittelmann, 4. der Handlungsgehilfe Karl Werner und 5. bis 10. die Praktikanten der Heilkunde Emil Küstermann, Karl Krach, Karl Sahnle, Rudolf Weiß, Johannes Frefler und Georg Hirschberg. Seitens der Anklagebehörde sind der Medizinrath Dr. Springfeld, Gerichtsphysikus Dr. Störmer, Apothekenbesitzer Dr. Lau und als Vertreter des Provinzial-Medizinalkollegiums die Medizinal-Afforen Dr. Ruge und Dr. Schacht geladen, denen die Verteidigung drei Vertreter der Naturschulmethode, die praktischen Aerzte Dr. Schaumann aus Freiburg, Dr. Müllr aus Dresden und den Gerichtschemiker Dr. Lobbin aus Berlin gegenübergestellt hat. Stämmliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Frau Meyer-Vieck giebt an, ihr Bruder sei mit dem Apotheker Bittelmann, dem Inhaber der Flora-Apothek in der Zuckbudenstraße, in Verbindung getreten. Es wurde in den Räumen über der Apotheke eine Fabrik eingerichtet, in der die verschiedenen Kräuter in bestimmten Mischungen hergestellt und abgepackt wurden. Die Flüssigkeiten wurden auf Flaschen gefüllt, diese nummerirt und von der Flora-Apothek an die Patienten ge-

schickt. Es war dies Verfahren deshalb notwendig, weil die Kräuterabkochungen zu denjenigen Medikamenten gehörten, die nur von Apotheken verabfolgt werden dürfen. Die Arbeiten in dieser Fabrik seien von der Angeklagten Frau Meyer-Bied geleitet und überwacht worden. Es seien etwa 80 verschiedene Kräuter, Wurzeln und Rinden zur Verwendung gelangt. Der zweite Angeklagte, Dr. med. Kahnt, erklärt, daß er früher auf dem Boden der Allopathie gestanden habe. Er habe aber bei Glüncke so viele Erfolge gesehen, daß er bekehrt worden sei und nunmehr auch Vertreter der Naturheilkunde wurde. Zunächst habe er die ganze Praxis des Rechtsanwalts Glüncke übernommen, später jedoch die Verbindung mit Glüncke wieder aufgegeben und dessen Methode auf eigene Hand bei seinen Patienten angewandt. Er wende Kräuterjäfte innerlich und äußerlich an, nebenbei aber noch Massage, Bäder, Packungen, und schreibe eine geeignete Lebensweise vor. Die angeklagten „Praktikanten“ sind sämtlich Leute, die eine mehr oder weniger große Anzahl Semester Medizin studiert haben und dann durch Glüncke zum Naturheilverfahren bekehrt worden sind. Die Angeklagten Küstermann und Hirschberg sind zur Zeit Inhaber der Glüncke'schen Naturheilkunde, nachdem sie die Glüncke'schen Kräfte abgehandelt haben. Küstermann giebt an, daß die Anfragenden zunächst eine vom verstorbenen Rechtsanwalt Glüncke verfaßte Broschüre erhielten, zugleich mit einem Fragebogen eingehendster Art, der auszufüllen sei. Es komme nicht so genau auf Feststellung der Diagnose an, denn durch die Kräftekur der Drogen der Gesamtkörper behandelt und die Ursache beseitigt werden, wodurch die Krankheitserscheinungen hervorgerufen würden. Gebe die Beantwortung des Fragebogens aber keinen genügenden Anhalt, so müsse der Patient die Atteste der Ärzte einfordern, die ihn zuletzt behandelt hätten. Es sei aber auch wiederholt vorgekommen, daß von der Behandlung eines Kranken Abstand genommen sei, wenn man einen Erfolg nicht erwartet habe. Zu den

Zirkularen sei ausdrücklich erwähnt, daß nur der „Verband“ der Glüncke'schen Kräfte von der Flora-Apotheke aus bewirkt würde. Dadurch würde einer Annahme des Publikums, daß die Säfte von einem approbirten Apotheker hergestellt würden, vorgebeugt. Die Belastungszugenden, die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gekommen sind, legen eine größere Zurückhaltung an den Tag, als bei ihrer polizeilichen Vernehmung. Sie müssen zugeben, daß sie früher ebenfalls von Allopathen erfolglos behandelt wurden. Die meisten Zeugen wußten, daß Glüncke nicht Arzt, sondern früher Rechtsanwalt war. Regierungsrath und Medizinalrath Dr. Springfeld bekundet als Zeuge, daß er früher der Berliner Revisionskammer angehört habe und gelegentlich einer Revision in der Flora-Apotheke auch die sogenannte „Fabrik“ in den oberen Räumen entdeckte. Es habe dort eine ungenügende Ordnung geherrscht und es seien keine so kleine Gewichte vorrätig gewesen, wie nötig waren, um so geringe Mengen Kräuter abzuwiegen, wie notwendig war, um einen Auszug herzustellen, wie er nach dem auf den Flaschen befindlichen Zettel angegeben war. — Apothekenbesitzer Van bezeichnete es als den Schwerpunkt der Sache, in welcher Weise die Pflanzenjäfte hergestellt würden. Was die zur Verwendung gelangenden Kräuter betreffe, so müsse zugegeben werden, daß sie fast sämtlich zu den offiziellen Heilmitteln gehören. Aber die Art der Zerfleinerung sei ungenügend und ungleich, die Art des Auskochens der Pflanzen und Rinden eine nicht sachgemäße. Die Säfte seien daher leicht zu Zerkümmern geneigt, wodurch deren Wirksamkeit beeinträchtigt oder aufgehoben würde. Nach einer großen Menge von Ansagen, die in der überwiegenden Mehrzahl für die Angeklagten günstig lauteten, und nach den Ausführungen der von den Verteidigern geladenen Sachverständigen erklärte der Staatsanwalt, daß er die Freisprechung der Angeklagten beantragen müsse, Rechtsanwält Volkmar beantragte noch, die Kosten der Verteidigung der Staatskasse

aufzuerlegen, da die Verhandlung ergeben habe, daß die Vertreter der Glüncke'schen Methode weder Ignoranten noch Betrüger seien. Diefem Antrage schlossen sich die übrigen Verteidiger an. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagten von der guten Wirkung der Mittel überzeugt waren, begnügte sich aber mit einfacher Freisprechung. — Zu diesem Bericht der „Freis. Ztg.“ ist einem Bericht der „Post“ noch folgendes zu entnehmen: Die Verhandlung erhielt einen ganz wissenschaftlichen Beigeschmack. Von den ihre Schuld bestreitenden Angeklagten gab Frau Meyer-Bied an, daß ihr am 26. März 1897 verstorbenen Bruder an schweren Krankheiten gelitten habe. Berühmte Aerzte hätten ihn erfolglos behandelt. Durch die Behandlung mit Pflanzenjäften sei ihm endlich Heilung geworden, er habe sich mit der Methode beschäftigt und sei ein überzeugungstreuer Verehrer derselben geworden. Im Jahre 1890 habe ihr Bruder in der Gontardstraße 1 eine Naturheilkunde errichtet, in der Abkochungen von Pflanzen vorgenommen wurden, die den hier und auswärts wohnenden Patienten zugefandt wurden. Dann sei ihr Bruder mit dem Apotheker Zitelmann, dem Inhaber der Flora-Apotheke in der Invalidenstrasse, in Verbindung getreten. Es wurde in den Räumen über der Apotheke eine Fabrik errichtet, in der verschiedenen Kräuter in bestimmten Mischungen hergestellt und abgekocht wurden. Der zweite Angeklagte, Dr. med. Kahnt, erklärt, daß er früher Anhänger der Allopathie gewesen sei. Sein Hauswirth, Rentner A., sei seit Jahren schwer krank gewesen und von den ihm behandelnden Aerzten fast aufgegeben worden. Derselbe habe ihn eines Tages gebeten, ihm zu gestatten, einen Versuch mit der Glüncke'schen Kur zu machen. Bald sei mit dem Patienten, der an Herz-erweiterung und anderen schweren Krankheiten litt, ein völliger Umschwung eingetreten. A. sei jetzt ein gesunder Mann. Dieser überraschende Erfolg habe den Angeklagten veranlaßt, dem System Glüncke näher zu treten. Er habe vier Monate bei Glüncke

hospitalisiert und dort so viele Erfolge gesehen, daß er nunmehr auch Vertreter der Naturheilkunde wurde. Der Verteidiger des Angeklagten Kraak, Rechtsanw. Dr. Jwers, überreicht dem Gerichtshofe ein langes Verzeichnis von Anhängern der Glüncke'schen Heilmethode. Es sind sämtlich Personen aus den gebildeten Ständen, darunter 13 Aerzte, und beispielsweise auch der Polizeipräsident von Dresden.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Ämliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
 vom Dienstag den 10. Juli 1900.
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen inbegriffen vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764 Gr. 157 Mk., inländ. bunt 682 Gr. 134 Mk.
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großbüchig 726 bis 741 Gr. 99-105¹/₂ Mk., transito feinkörnig 699-750 Gr. 96¹/₂-97 Mk.
 Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 83-96 Mk.
 Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer-190 Mk.
 Leinöl per Tonne von 1000 Kilogr. 255 Mk.
 Rüböl per 50 Kilogr. Weizen- 3,85-4,10 Mk., Roggen- 4,40-4,70 Mk.

Hamburg, 10. Juli. 1900. 11651 füll. 1000 61. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white 100 6,55. Wetter: theilweise bewölkt.

12. Juli: Sonn.-Aufgang 3.53 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.17 Uhr. Mond.-Aufgang 7.59 Uhr. Mond.-Unterg. 3.44 Uhr.

Seiden-Blousen Mk. 3.90
 und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei angeliefert!
 Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Seiden-Blouse“ v. 75 Pf. bis 18.65 Mk. p. Met.
 G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.
 Seidenstoffe, Samme, Velvets
 Tauf jede Dame am besten und billigsten direkt von
 von Elten & Keussen, Krefeld.
 Das große Musterfortemplar wird auf Wunsch franco zugesandt.

Kaffellantelle b. Kreisbaue.

Für das neu erbaute Kreisbaue ist vom 15. August d. J. ab die Stelle eines Kaffellants zu besetzen, welcher neben dem eigentlichen Kaffellandbesitzer auch die Bedienung der Central-Heizungs-Anlage zu besorgen hat und wegen der letzteren Dienstleistung die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen muß.

Die Annahme erfolgt auf Privatdienstvertrag ohne Pensionberechtigung. Das Einkommen der Stelle besteht in Gehalt für das Jahr 750 Mk., bei freier Wohnung und Heizung. Nebenleistungen nach vertraglicher Vereinbarung.
 Handwerker (Maurer oder Schlosser), die diesen Bedingungen genügen, insbesondere Militär-Anwärter, werden angefordert, ihre Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. Juli bei uns einzureichen.
 Thorn den 5. Juli 1900.
 Der Kreis-Ausschuß.

Der Kreis-Ausschuß.

Die für das 2. Bataillon Fuß-Artillerie - Regiments Nr. 15 während des Ausfalls vom 6. August bis 1. September zur Beschäftigung auf dem Schießplatz Thorn erforderlichen Verkleidungs-Gegenstände sind zwar:
 1) Fleischwaaren,
 2) Kolonialwaaren,
 3) Hülsenfrüchte, Kartoffeln etc. sollen zur Lieferung vergeben werden.
 Angebote sind umgehend an die Ausschussverwaltung genannten Bataillons Grandens, Feste Courbière, zu senden.

Bersteigerung.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königlichen Landgerichte einen fast neuen Spazierwagen (Volant), sowie 2 Wagenpferde mit Geschirr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schneidermeister Th. Dreschler,
 Gerstenstraße 6,
 hält sich bestens empfohlen.
Neueste Stoffe
 nach Muster. Elegante u. solide Arbeit. Schnelle preiswerte Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.
 Einfach-möblirtes Zimmer zu verm. Coppersmühlstr. 15.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und heilt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Schindigkeit hervorbildenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie: Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stichen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Genuß, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in Thorn, Hocker, Argonau, Inowrazlaw, Schönböck, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissowo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterweine.

Mein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Glycerin 150,0, Rischsaff 250,0, Benzol, Vanil, Rosenwasser, amerikanische Krautwurzel, Engstammetzel, Rahnwurzel je 10,0

Laden, Erste Etage
 zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung, für 450 Mark vom 1. October zu vermieten.
 R. Schultz, Friedrichstraße 6.
 von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, auch getheilt, zum 1. October zu vermieten. Gerechstraße 26, zu erfragen bei Pöting.

Franz Zähror Eisenhandlung THORN.
 Im Hause Friedrichstraße Nr. 8
 sind im 3. Gesch. eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, und im Dachgeschoss eine kleine Wohnung von 3 Zimmern etc. zum 1. October zu vermieten. Näheres beim Portier.
 Die bisher von Herrn Bauinspektor Bode innegehabte Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Badestube etc. in unserem Hause, Gerechstraße 37, 3. Etage, ist vom 1. October cr. ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.
Gerechstr. Nr. 30,
 1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämtl. Zubehör, per 1. October cr. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decome, oder bei J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.
Wohnungen,
 Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major Zimmer bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
 Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major Troschel bewohnt, vom 1. October cr. zu verm.
 Soppart, Bachstraße 17.
In meinem Neubau
 Drombergstraße 52 sind noch einige Wohnungen von 3 bis 6 Zimmern etc. vom 1. October zu vermieten. Näheres im Bureau
Konrad Schwartz.

Neue Werke für Schule und Haus.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere.
 8¹/₂ Bogen Text und 8¹/₂ Bogen Bildertafeln mit 258 Abbildungen in Holzschnitt. Beschreibender Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand geb. 2 M. 50 Pf.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Vögel.
 4 Bogen Text und 4¹/₂ Bogen Bildertafeln mit 238 Abbildungen in Holzschnitt. Beschreibender Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand geb. 2 M. 50 Pf.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Fische, Lurche etc.
 3¹/₂ Bogen Text und 6¹/₂ Bogen Bildertafeln mit 208 Abbildungen in Holzschnitt. Beschreibender Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand geb. 2 M. 50 Pf.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Niederen Tiere.
 4 Bogen Text und 4¹/₂ Bogen Bildertafeln mit 292 Abbildungen in Holzschnitt. Beschreibender Text von Prof. Dr. William Marshall. In Leinwand geb. 2 M. 50 Pf.
ilder-Atlas zur Pflanzengeographie.
 4¹/₂ Bogen Text und 7¹/₂ Bogen Bildertafeln mit 216 Abbildungen in Holzschnitt. Beschreibender Text von Dr. Moritz Kronfeld. In Leinwand gebunden 2 M. 50 Pf.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Dachpappen, Cheer
 empfiehlt billigt Gustav Ackermann, Thorn.
Strickrumpffabrik und Aufstricken.
 H. von Skaska, Windstr. 5, 1.
Himbeersaft
 empfiehlt A. Mazurkiewicz.
 200 Zentner
Spkartoffeln
 verkauft Dom. Birkenau bei Laurer Westpr.
Tapeten
 neueste Muster, in größter Auswahl billigst bei L. Zahn, Coppersmühlstr. Nr. 30.

